

# Historische Ortsanalyse Stadt Lauchheim, Ostalbkreis



Auftraggeber: Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege

Bearbeiterin: Alexandra Baier, transform - Bamberg, Mai – August 2011

## Inhaltsverzeichnis

- Denkmalpflegerischer Werteplan
  - Historischer Kataster
  - Überlagerungskarte
- Historische Sondergebäude
  - Luftbild
- Topographie und Naturraum
  - Siedlungsgeschichte
- Historische Ortsstruktur
- Historische Bauten und Räume
  - Literatur und Quellen
  - /Abbildungsverzeichnis
- Objektliste
- Archäologische Belange (nachrichtlich)

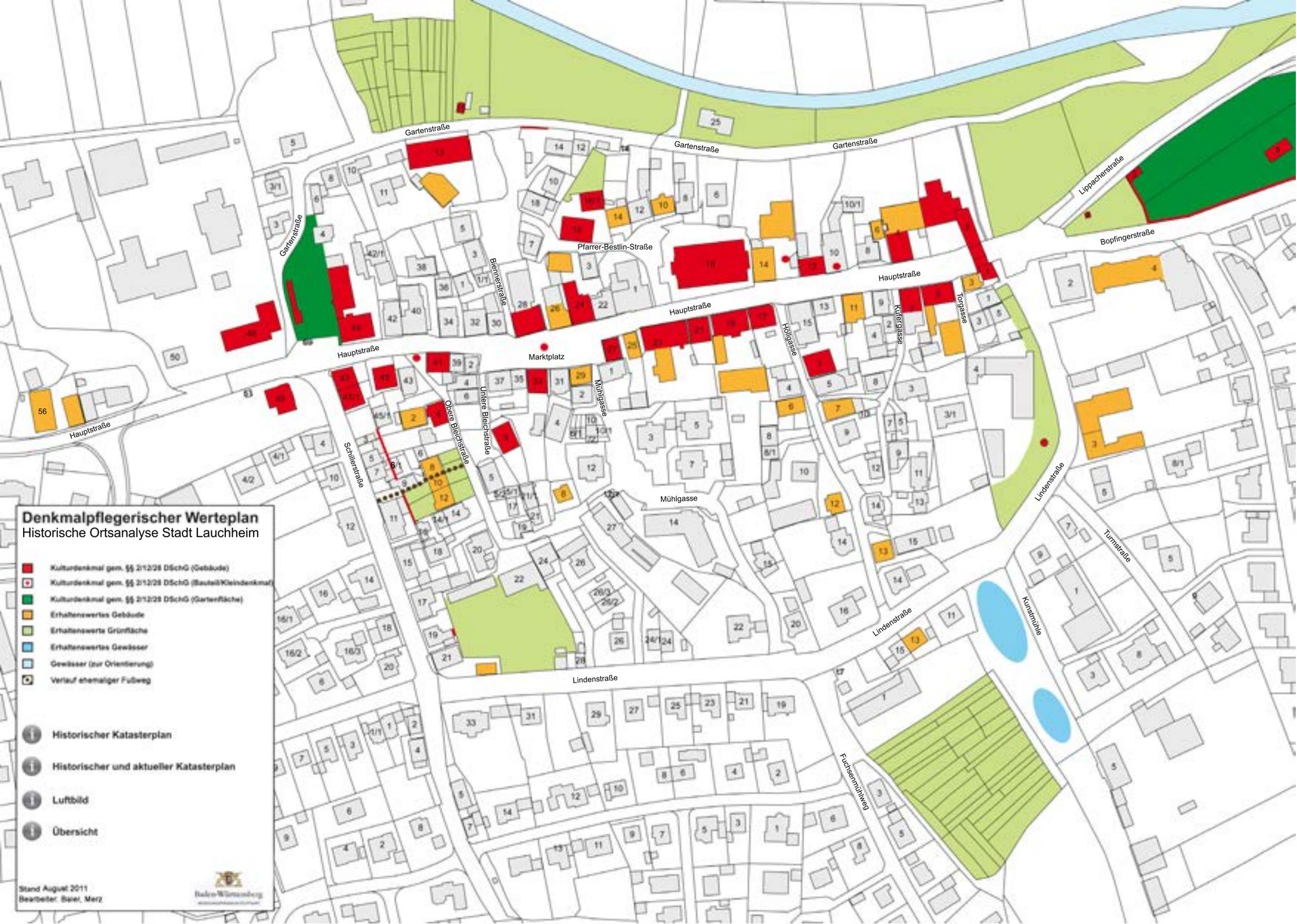
# Denkmalpflegerischer Werteplan

## Historische Ortsanalyse Stadt Lauchheim

- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 21/228 DSchG (Gartenfläche)
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)
- Verlauf ehemaliger Fußweg

- 1 Historischer Katasterplan
- 2 Historischer und aktueller Katasterplan
- 3 Luftbild
- 4 Übersicht

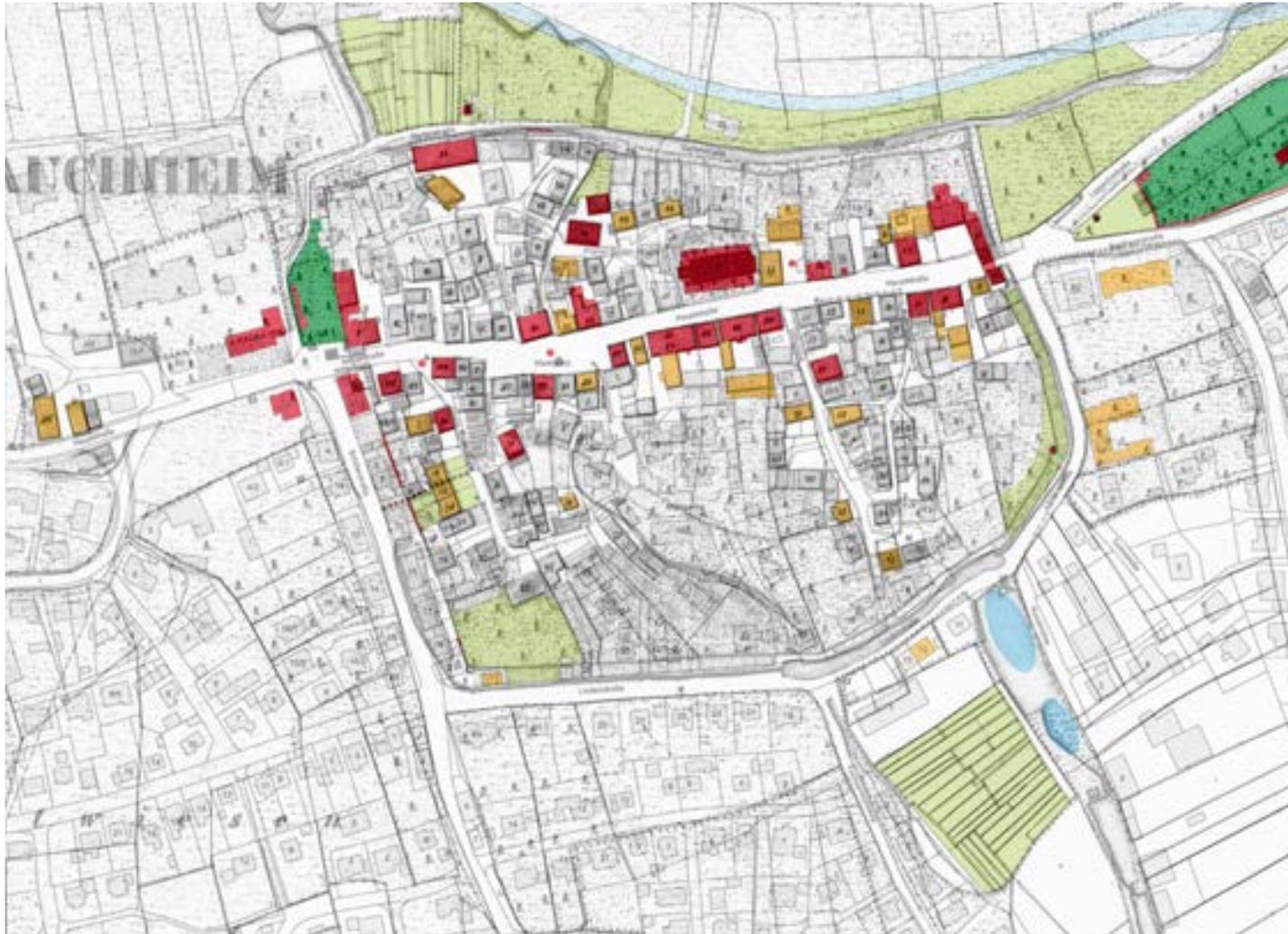
Stand August 2011  
 Bearbeiter: Baur, Merz



URKATASTER AUS DEM JAHR 1829



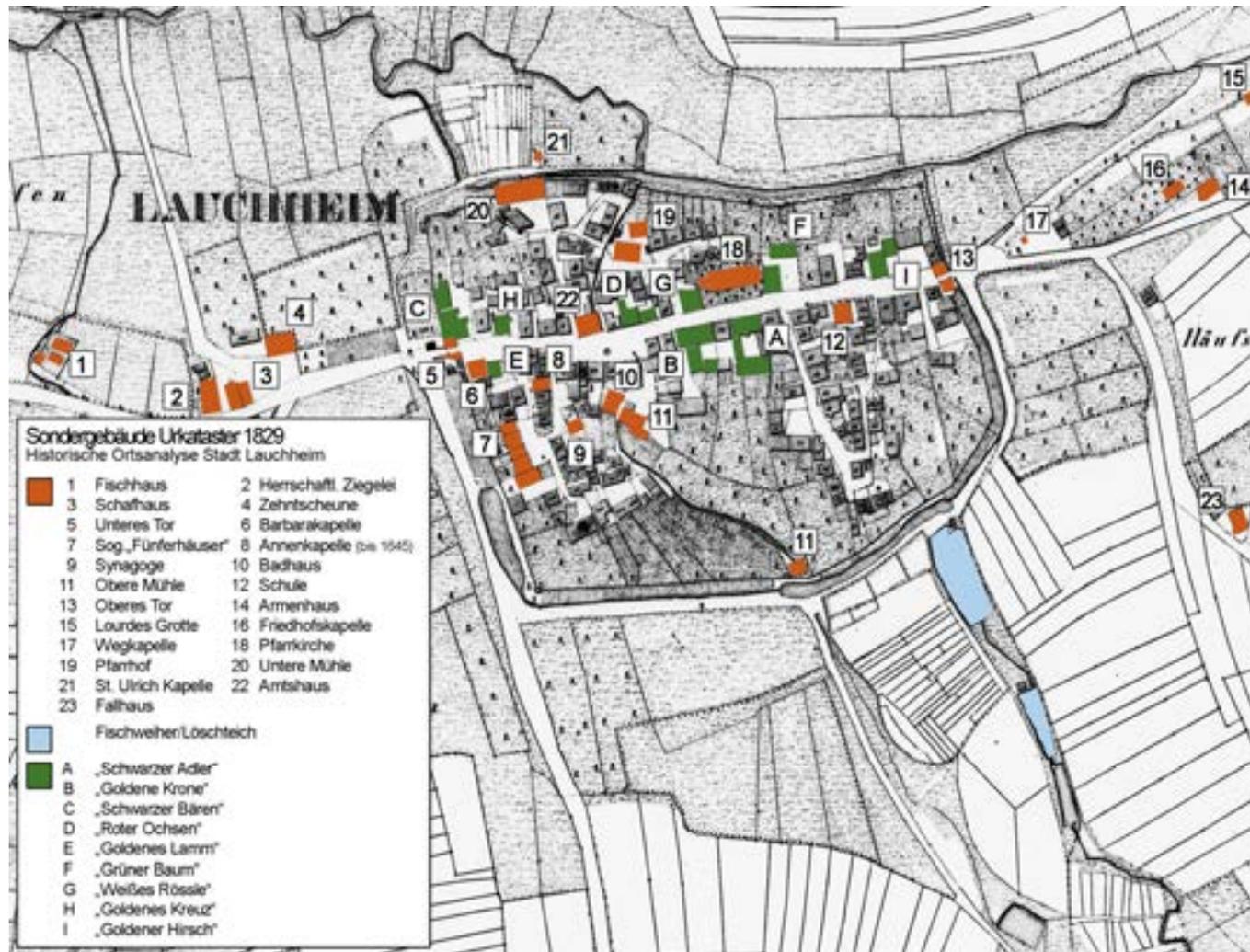
## URKATASTER 1829 IN ÜBERLAGERUNG MIT DENKMALPFLEGERISCHEM WERTEPLAN



**HISTORISCHE ORTSANALYSE  
LAUCHHEIM, OSTALBKREIS**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege  
05.08.2011, Alexandra Baier –transform, Bamberg

## HISTORISCHE SONDERGEBÄUDE IM JAHR 1829



**LUFTBILD 1945**



**HISTORISCHE ORTSANALYSE  
LAUCHHEIM, OSTALBKREIS**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege  
05.08.2011, Alexandra Baier –transform, Bamberg



**LUFTBILD 1999, ANSICHT VON NORDEN**



**HISTORISCHE ORTSANALYSE  
LAUCHHEIM, OSTALBKREIS**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 - Denkmalpflege  
05.08.2011, Alexandra Baier –transform, Bamberg



## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Topographie und Naturraum (1/2)

Die Stadt Lauchheim liegt auf rund 500 Meter über NN im wasserreichen Talraum der Jagst, unmittelbar am nordöstlichen Steilabfall der Schwäbischen Alb. Die von Norden, von der Ellwanger Höhe kommende Jagst macht östlich vor der Stadt einen starken Abknick in Richtung Westen. Auf Gemarkungsgebiet entwässert in sie eine Reihe von Nebenflüssen. Einer davon ist der Rohrbach, der auf Stadtgebiet einst die Obere Mühle betrieb und der von Süden kommend, die Stadt im Norden wieder verlässt. Parallel zur nördlichen Stadtmauer bzw. zum Stadtgraben verlief einst die Jagst. An ihr lag bis zur Verlegung des Flussbetts in den 1930er Jahren die älteste Mühle der Stadt, die Untere Mühle (1392 erstmals erw.).

Der Talraum selbst ist von Wiesen und Gärten durchzogen. An sie schließen Ackerflächen an, die im Süden bzw. im Osten von bewaldeten Höhen(-rücken) begrenzt werden. Die jeweils auf einem Bergsporn errichtete Kapfenburg im Südwesten und die Burg Gromberg im Osten zeugen unter anderem von der einstigen Bedeutung dieses Raums als alter Grenzort. Auch führte durch dieses Gebiet im Mittelalter die wichtige Handelsstraße aus dem Remstal in das Ries, die den Gromberg passierte und weiter in Richtung Osten verlief. Zwischen dem Königsbühl (Burganlage) und dem Gromberg verlief zudem die Römerstraße vom Kastell Buch über Röttlingen zum Kastell Oberdorf.

Das aus dem Gemeindewald (v.a. Laubwäldern) stammende Holz ist neben dem hier gebrochenen Dolomit und dem Sandstein ein im Ort traditionell verwendetes Baumaterial, das sich an vielen Gebäuden und den Resten der Stadtmauer wieder findet. Im Haupterwerb betrieb die hier ansässige Bevölkerung Landwirtschaft. Die für das späte 19. Jh. belegten beachtlichen Betriebsgrößen einiger Anwesen umfassen rund 55 Morgen (nachgewiesen in Hülen), was etwa 15 ha entspricht.



Topographische Karte 1:25.000



Topographische Karte 1:100.000

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Topographie und Naturraum (2/2)

Der Wohlstand des hiesigen Bauernstandes spiegelt sich auch in den großen Gehöften wider, die sich fast ausschließlich entlang der Hauptstraße reihen. Zur Deckung des örtlichen Bedarfs und zur Versorgung der Durchreisenden entstanden zahlreiche Kleingewerbe, die wiederum in einzelnen Zünften organisiert waren. Neben Bäckern, Müllern, Webern, Schneidern, Schustern, Metzger, Schmiede, Wagner, Mauerer und Zimmerleute gab es vor allem viele Bierbrauer und Wirte. Ihre Anwesen und die der Metzger, Bäcker oder Wagner lagen wiederum traditionell an der Hauptstraße, während die Schuster, Schneider oder Tagelöhner in den weniger begehrten Seitengassen und Stadtmauerrandbereichen angesiedelt waren. Im Bereich Obere und Untere Bleichstraße entstand im 17. Jh. zudem ein Judenviertel, dessen (geistigen) Mittelpunkt die in den 1960er Jahren abgebrochene Synagoge bildete.

Der zwischen 1860 und 1863 erfolgte Ausbau der Eisenbahnstrecke zwischen Wasseralfingen und Nördlingen hatte – neben dem Verlust des Amtsstadtstatus - nachhaltige Folgen für Lauchheim, da die Durchreisenden und Übernachtungsgäste wegfielen und auch das Marktgeschehen einbrach. Das Bahnhofsgebäude wurde westlich der Altstadt errichtet. Weitere Infrastruktureinrichtungen, wie das Industriegebiet Wasserfurche, entstanden im 20. Jh. ebenfalls westlich vor der Stadt. Seit 1992 hat Lauchheim auch eine Umgehungsstraße, die wiederum einen Teilabschnitt der B 29 bildet.



*Unregulierter Jagstverlauf, Höhe alte Jagstbrücke  
(aus: Maile, Ansichtskarten)*

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Siedlungsgeschichte (1/4)

Archäologische Funde aus der Frühzeit, darunter neolithische Funde im Gewann Mittelhofen sowie zwei Keltenschanzen bei Hettelsberg und Stein geben Zeugnis von der frühesten Besiedlungsphase in diesem Raum; neben Funden aus römischer Zeit, als dieses Gebiet Teil der Provinz Rätien war. Aus alamannischer Zeit stammt ein im Bereich Wasserfurche entdeckter Friedhof mit rund 1300 Gräbern (6.-8. Jh.), der zur im 12. Jh. abgegangenen Siedlung Mittelhofen gehörte. Teil dieser Siedlung war zudem ein großer Herrenhof, in dessen Hofgrablege prunkvolle Grabbeigaben gesichert wurden, die eine der spätmehringischen Reichsaristokratie zuzuordnende Besitzerschicht belegen.

Die Erstnennung Lauchheims als *Lavheims* ist für den 10. Februar 1248 erstmals urkundlich belegt. Der heutige Ort ist wohl aus einer Streusiedlung hervorgegangen, die, wie der Name auch, wiederum bis in die Merowingerzeit zurückreicht. Die Endung -heim des Ortsnamens benennt hier die Siedlung, während „locha“ für „Grenze“ steht. In Urkunden späterer Zeit erscheinen die Schreibweisen *Lachin*, *Louchen*, *Loucheim*, *Lochehain*, *Lachlein*, *Lochheim* oder *Lauchen*. Das zunächst staufische, später oettingische Ministerialgeschlecht der Gromberger errichtete zur Verwaltung ihrer Lehen, darunter das Dorf Lauchheim, eine Reihe von Burganlagen. Ihr Stammsitz war die Burg auf dem namensgebenden Gromberg (Grüner Berg), doch auch in Lauchheim selbst hatten sie größeren Besitz. Ihren Stammsitz verkauften sie 1379 an den Deutschen Orden. Bereits 1363 übergaben sie das Patronatsrecht der Kirche von Lauchheim mit ihren Filialkirchen an den Orden. Zum damaligen Kirchenbezirk gehörten neben der Mutterkirche Lauchheim (1248 erstmal genannt) die eingepfarrten Orte Westerhofen, Hülen und Lippach sowie die Filialkirche Westhausen. Die Pfarrei selbst kam erst 1538 an die Kommende Kapfenburg.

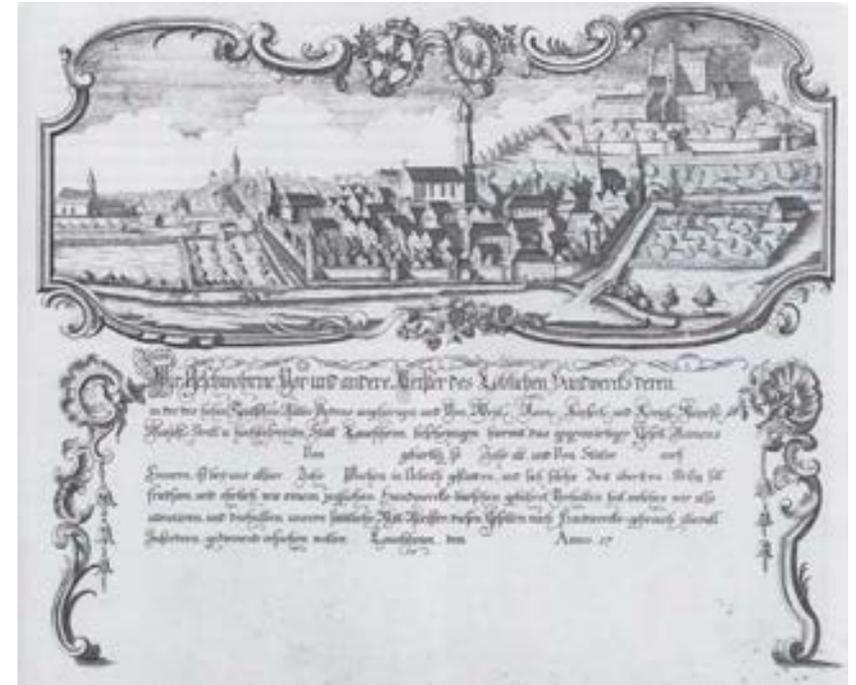


Stadtansicht von Osten, 1740  
(aus: Erstnennung 1248-1998)

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Siedlungsgeschichte (2/4)

Nach Übernahme der ehemaligen staufischen Reichsburg Kapfenburg aus den Händen der Grafen von Oettingen im Jahr 1364 wurde das Dorf Lauchheim zur Amtsstadt der Deutschordenskommande Kapfenburg (Ballei Franken) ausgebaut. 1397 erhielt es als „Ordensdorf“ das Befestigungsrecht und 1398 kamen die Privilegien eines eigenen Halsgerichts (auf der sog. Galgenwiese beim Kalvarienberg) hinzu. 1402 erhielt Lauchheim zudem das Marktrecht, und 1431 schließlich das Stadtrecht. Daneben war das Kloster Ellwangen in Lauchheim begütert, der größte Grundherr am Ort blieb bis zur Säkularisation aber der Deutsche Orden. Die wirtschaftliche Grundlage der Kommende bildeten damals die zahlreichen auf Wüstungen errichteten Schafhöfe. Neben dem Fleisch verkaufte man vor allem die Wolle auf dem Markt der benachbarten Reichsstadt Nördlingen. Im Spätmittelalter erlebte die Kommende eine wirtschaftliche Blüte, der sich auch am Ausbau des Hauptortes widerspiegelt. Neben der Stadtmauer (um 1400) kam es im 15. Jh. zur Errichtung der Barbarakapelle, zum Ausbau der Pfarrkirche, zum Bau der Oberen Mühle (1464) sowie des angrenzenden Badhauses in der heutigen Mühlgasse. 1584 verlegte man zudem den Friedhof von der Pfarrkirche weg an den östlichen Stadteingang. Die damals errichtete Friedhofskapelle trägt noch die Wappen des Landkomturs von Franken, Volbert von Schwalbach sowie des Kapfenburger Komturs Johann von Hördt. Während des Dreißigjährigen Krieges rüstete man Lauchheim gegen die zu erwartenden feindlichen Angriffe, unter anderem durch den Ausbau der Stadtbefestigung auf. Die Mauern wurden damals wohl verstärkt und die zwei Stadttore erneuert (1621). Für das Jahr 1645 ist außerdem ein Stadtbrand überliefert, dem eine Reihe von Gebäuden östlich der Kirche sowie südlich der Hauptstraße, im Bereich Untere Bleichstraße zum Opfer fielen.



Stadtansicht von Norden, 1778 (aus: Erstnennung 1248-1998)

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Siedlungsgeschichte (3/4)

Seit 1658 hatten die Juden das Recht sich dauerhaft in Lauchheim niederzulassen. Anfangs nur in der Judengasse (Obere- und Untere Bleichgasse), so sind die später auch auf ehemaligen Erbgütern überliefert. Ihre Toten durften sie seit 1665 gegen Gebühr auf dem Friedhof in Aufhausen bestatten.

Parallel zu den umfangreichen Baumaßnahmen auf Schloss Kapfenburg kam es in der ersten Hälfte des 18. Jh. auch in Lauchheim selbst zu zahlreichen Erneuerungen. Sie waren vor allem repräsentativer Natur und trugen gleichzeitig die Handschrift der jeweiligen Komture. Auf Höhe Marktplatz wurde 1733 unter dem Ordensbaumeister Roth das neue Amtshaus errichtet, das in gestalterischer Hinsicht stark dem 1727 unter Baumeister Selfinger erbauten Pfarrhaus in der heutigen Pfarrer-Bestlin-Straße ähnelt. Des Weiteren wurde 1732 die innerstädtische Untere Mühle (Biernerstraße 13) sowie 1725 die Banzenmühle nordwestlich vor der Stadt neu erbaut. Komtur Christoph von Lehrbach war der letzte bedeutende Amtsverwalter der Kommende. 1806 kam die Kommende mit Lauchheim und Hülen an Württemberg (Oberamt Ellwangen). 1974 bzw. 1975 werden die Nachbargemeinden Röttingen und Hülen als Ortsteile der Stadt Lauchheim zugeordnet. In den 1980er/90er Jahren kam es u.a. im Zuge der Altstadtsanierung zur Herausarbeitung der Stadtbefestigung als Identifikationsmerkmal, neben umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen an privaten Wohngebäuden und größeren innerstädtischen Neubaumaßnahmen südlich der Hauptstraße (Mühlgasse).

Den Siedlungsschwerpunkt des Dorfes Lauchheim im frühen Mittelalter bildete neben der Kirche samt Kirchhof wohl eine Burganlage der Gromberger. Indirekt ist diese über einen Urkundeneintrag des Jahres 1392 belegt, in dem ein Haus samt zwei dazugehörigen „Gärten am oberen Burggraben“ genannt sind.

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Siedlungsgeschichte (4/4)

Diesen Besitz erwarb Ursula von Königseck von Margareta Leschin, der Witwe Burkhardts von Gromberg. Wo sich dieses Anwesen befand ist nicht überliefert. Es könnte aber im Bereich des Pfarrhofes, also unmittelbar am Rohrbach gelegen haben. In Ergänzung dieser Anlage ist eine Reihe von Bauernhöfen anzunehmen. Die heute noch erhaltenen großzügigen Parzellenzuschnitte im östlichen Teil der Hauptstraße und unmittelbar gegenüber der Pfarrkirche, würden darauf hinweisen, dass die ersten Bauern in Lauchheim hier angesiedelt wurden. Insgesamt bot der Nordteil des Dorfes bzw. der späteren Stadt seit jeher günstigere Voraussetzungen für eine Ansiedlung, während der tiefer liegende Südteil immer wieder von Überschwemmungen heimgesucht wurde. Dieser Bereich dürfte verstärkt nach dem Stadtbrand von 1645 besiedelt worden sein. Hier entstand neben dem Judenviertel im Westen (Bleichstraße) das kleinbäuerlich-handwerklich geprägte Viertel im Osten (Höll- und Küfergasse).

Bis weit ins 19. Jh. vollzog sich das Siedlungswachstum fast ausschließlich innerhalb der Stadtbefestigung. Neben der Banzen- und der Fuchsenmühlen lagen damals außerhalb u.a. die Ziegelei, die Zehntscheune, der Friedhof samt Kapelle, das Armenhaus sowie das Fallhaus. Der Binnenausbau vollzog sich verstärkt entlang der Seitengassen nördlich und südlich der Hauptstraße. Mit dem Bahnbau Mitte des 19. Jh. wurde der westlich vor dem Unteren Tor liegende Bereich schrittweise erschlossen. Um diese Zeit begann man auch mit der weitgehenden Schleifung der Stadtmauer (samt Abbruch des Unteren Tores) und der darauffolgenden Überbauung des Stadtgrabens. Dieser verlief grob im Bereich der Garten-, der Schiller- und der Lindenstraße, die darauf hin bis in die 1950er Jahre schrittweise aufgesiedelt wurden. Die jüngeren Neubaugebiete liegen hingegen nördlich der Stadt (Rotes Feld).

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Ortsstruktur (1/4)

Der historische Stadtkern von Lauchheim, wie er sich am Uraufnahmeplan des Jahres 1829 darstellt, weist eine annähernd quadratische Grundrissform auf. Im Westen und Südwesten ist diese äußerst regelmäßig, während der übrige Verlauf Unregelmäßigkeiten aufweist. Die aus der Zeit um 1400 stammende Stadtmauer ist damals noch vollständig erhalten. Sie weist neben den zwei Stadttoren, dem Unteren Tor im Westen und dem Oberen Tor im Osten, noch sechs Rundtürme auf. Im Norden der Stadtanlage fließt die Jagst, die die Untere Mühle betreibt und die gleichzeitig Teil des Stadtgrabens ist. Dieser ist ebenfalls noch erhalten und ist im Südosten und Südwesten bewässert. Zwischen den beiden Toren verläuft ein breiter Weg. Er bildet den südlichen äußeren Ring um die Stadt, und führt in seiner südlichen Verlängerung in die Flur bzw. auf die bewaldete Hochfläche. Von der zwischen Osten und Westen verlaufenden Hauptverbindung gehen außerhalb der Stadt noch zwei weitere Wege in Richtung Süden ab. Der im Westen liegende Weg, auf Höhe der ehemaligen Ziegelei, wurde bei archäologischen Grabungen in Teilen gesichert. Er besteht aus einer mehrlagigen Steinpflasterung, die dem Mittelalter oder der Neuzeit zuzurechnen ist (siehe 9M, Anhang).

Die blockartige Flur wird im feuchten Talraum in Form von Wiesen bzw. Streuobstwiesen bewirtschaftet, während die Gewinnflur nördlich und südlich davon als Ackerland genutzt wird. Als Sondernutzung ist für damals der Hopfenanbau nachgewiesen.

Das innere Wegenetz wird klar von der zwischen Osten und Westen verlaufenden breiten Hauptstraße geprägt, die als einzige auch an das überörtliche Wegenetz angebunden ist. Sie fällt von beiden Seiten jeweils in Richtung Marktplatz ab und hat einen leicht geschwungenen Verlauf. Von der Hauptstraße gehen in nördliche und südliche Richtung Sackgassen ab,



*Hauptstraße mit Marktplatz um 1920  
(aus: Erstnennung 1248-1998)*

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Ortsstruktur (2/4)

die entweder stumpf enden (heutige Torgasse, Biennerstraße, östlicher Abschnitt der Pfarrer-Bestlin-Straße) oder häufiger zusammen mit ihrer jeweiligen Parallelgasse einen inneren Ring bilden (heutige Höll- und Küfergasse, Obere- und Untere Bleichstraße mit Mühlgasse). Der rechteckige, mit seiner Längsseite parallel zur Hauptstraße orientierte Marktplatz ist an den Schmalseiten von Bürgerhäusern eingefasst; zudem gehen zwei schmale Gassen nach Süden davon ab. Die Platzmitte markierte einst das Rathaus, an dessen Stelle sich seit 1812 der Marktbrunnen befindet. Neben dem Marktplatz weitet sich die Hauptstraße nochmals auf Höhe Barbarakapelle (Nr. 45) auf, also unmittelbar vor dem Unteren Tor. Nach Osten hin bildet die sog. Färb (Nr. 41), am Abzweig zur heutigen Oberen Bleichstraße gelegen, hier eine wichtige Raumkante aus.

Die Bebauungs- und Parzellenstruktur entlang der Hauptstraße, und hier vor allem des östlich des Marktplatzes gelegenen Abschnitts, weist auffällig große Strukturen auf. Hier liegen im Nordteil sehr breite und im Südteil sehr tiefe Parzellen, die nur gegen die Straßen hin überbaut sind, während die restlichen Flächen als Streuobstwiesen bzw. Hausgärten angelegt sind. Eine weitere große Freifläche findet sich in der Südwestecke der Stadtanlage, an der Stadtmauer. Der dazugehörige, an der Grundstücksgrenze gegen die heutige Obere Bleichstraße liegende Hof trägt den Namen „alter Hof“ (Nr. 22). Zusammen mit den oben genannten Grundstücken im Bereich Pfarrkirche und Hauptstraße scheint er zu den ältesten Höfen Lauchheims zu zählen. Bis ins 18. Jh. entstanden wohl aus einigen wenigen "Urhöfen" zahlreiche kleinere Hofeinheiten. 1733 zumindest sind 109 Sölden innerhalb der Stadt genannt. Bis zum Zeitpunkt der Uraufnahme 1829 waren aus diesen Sölden, gerade entlang der südlich der Hauptstraßen liegenden Gassen nochmals kleinere Hofstellen entstanden. Hierbei handelt es sich um einfache Tagelöhner- oder Tropfhäuser, darunter



*Das städtische Krankenhaus von 1911/12 vor seiner Erweiterung  
(aus: Erstnennung 1248-1998)*

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Ortsstruktur (3/4)

auch sog. Doppelhöfe, das sind zwei kleine Wohnstallhäuser, die aus einem großem Wohnstallhaus hervorgingen (z.B. Höllgasse 7, Küfergasse 3, 5 und 7). Noch aus der Zeit vor dem Stadtbrand stammen die sog. „Fünferhäuser“ (Obere Bleichstraße 6-14), die bereits 1585 erwähnt sind. Sie liegen damit unweit des Viertels um die Untere Bleichstraße, in dem ab 1658 Juden die Ansiedlung ermöglicht wurde. 1660 bereits wird das "Judenhaus" (Untere Bleichstraße 3) anstelle der abgebrannten Zehntscheune erbaut, das im Dach die 1686 erstmals erwähnte Synagoge beherbergte. Nach Brand des Judenhauses im Jahr 1743 und seiner darauffolgenden Erneuerung wurde die Synagoge an dessen Südseite angebaut. Die Zehntscheune selbst wurde hingegen bereits im 16. Jh. vor das westliche Stadttor verlegt.

Dieses Viertel wird im Osten vom Rohrbach begrenzt, der die hier liegende Obere Mühle antreibt. Der Mühle gegenüber liegt damals noch die Badestube, die 1463 erstmals erwähnt wird. An weiteren Sondergebäuden (siehe dazu Karte Sondergebäude) gibt es um 1829 neben dem Amtshaus an der Hauptstraße, die Untere Mühle am nördlichen Stadtgraben und den unmittelbar am Rohrbach gelegenen Pfarrhof samt Pfarrgarten. Außer der Pfarrkirche liegt im östlichen Abschnitt der Hauptstraße damals noch die Schule von 1645 (Hauptstraße 11) sowie entlang der Hauptstraße eine Vielzahl von historischen Brauereigasthöfen bzw. Gastwirtschaften. Sie verfügen neben einem großen Haupthaus über rückwärtige Nebengebäude und Scheunen. Die größten Wirtschaften sind damals die Goldene Krone (Ellwanger Besitz) gefolgt vom Schwarzen Adler, dem Roten Ochsen und dem Schwarzen Bären am Unteren Tor.



*Bopfingstraße mit Kerkerheilandkapelle, 1960er Jahre (aus: Bildindex)*

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Ortsstruktur (4/4)

Die Mehrzahl der historischen Gebäude ist in Mischbauweise mit massivem Sockel- oder Erdgeschoss errichtet und verfügt häufig über einen verputzten Fachwerkaufbau. Die Gebäude haben vielfach Satteldächer. Markante Walmdächer finden sich hingegen nur bei den Sondergebäuden (Amtshaus, Pfarrhaus, Wirtschaften gegenüber der Kirche u.a.). Die großen Höfe entlang der Hauptstraße sind zwei- manchmal auch dreigeschossig. Während im kleinteiligeren westlichen Abschnitt Giebelständigkeit vorherrscht, sind im östlichen Abschnitt, dort wo die Parzellenbreite es erlaubt, die Gebäude traufständig orientiert. Sie haben hier manchmal auch breite Tordurchfahrten in die rückwärtigen Höfe.



*Hauptstraße mit Oberem Tor, 1960er Jahre (aus: Bildindex)*

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Bauten und Räume (1/5)

Die Überlagerung des historischen Katasterplans aus dem Jahr 1829 mit dem heutigen zeigt, dass sich der historische Ortsgrundriss von Lauchheim zu großen Teilen erhalten hat. Als eine der größten Veränderungen gilt die ab Mitte des 19. Jh. begonnene, weitgehende Schleifung der Stadtmauer. Eine Maßnahme, die sich nachhaltig auf das Erscheinungsbild der Stadt auswirkte. Im Bereich der alten Stadtgräben wurden die heutige Linden-, Schiller und Gartenstraße angelegt. Teile des Stadtgrabens wurden auch überbaut, etwa im Bereich Schillerstraße, wo anstelle der alten Bastei, unmittelbar an der Stadtmauer, Wohngebäude entstanden. Die Gartenstraße wurde nach Verlegung der Jagst angelegt. Ihr heutiger Verlauf ist weitgehend identisch mit dem ehemaligen Verlauf des Flusses. Nördlich davon erstrecken sich neben den Krautgärten das Stadtbild prägende Talwiesen. Weitere erhaltenswerte Grünflächen sind der Stadt im Osten sowie im Südosten vorgelagert. Hier sind die historischen Krautgärten und die unweit davon liegenden Löschteiche erhalten, die aus einer alten Weiheranlage hervorgingen. Als wichtigste Grünfläche außerhalb der Stadtanlage gilt der im 16. Jh. östlich vor dem Oberen Tor angelegte Friedhof, der zusammen mit seinen baulichen Anlagen eine Sachgesamtheit bildet. Vor dem westlichen Stadteingang, auf Höhe Schillerstraße, entstand neben zwei markanten Eckgebäuden Hauptstraße 47, 47/1 und 49 - erstere wurden aus den Steinen des abgebrochenen Unteren Tores erbaut - kurz nach 1900 die Schule (Hauptstraße 48) im Bereich des alten Industriegartens (jeweils Kulturdenkmale).

Doch auch innerhalb der Stadtanlage kam es zu einer Reihe von Veränderungen, etwa im Bereich der heutigen Mühlgasse, wo es nach Abbruch der Unteren Mühle (samt einem am Stadtgraben liegenden Wirtschaftsgebäude), verstärkt ab den 1980er Jahren zur Überbauung der historischen Grünflächen mit Ein- und Mehrfamilienhäusern kam und womit dieser

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Bauten und Räume (2/5)

Teil der Stadt ein völlig neues Erscheinungsbild erhielt. Teilweise schon um 1870 kam es zu Gebäudeabbrüchen nördlich und westlich der Pfarrkirche, aber auch in jüngerer Zeit, wo man im nördlichen Abschnitt der Biennerstraße eine Reihe von Gebäuden abbrach bzw. daraufhin die platzartige Aufweitung zur Gartenstraße hin anlegte. Im alten Judenviertel, konkret im Zwickel zwischen Oberer und Unterer Bleichstraße, entstand mit Abbruch der dort liegenden Gebäude eine neue Platzsituation, die im Norden von dem Kulturdenkmal Untere Bleichstraße 3 (Judenhaus), ein monumentaler Fachwerkbau von 1743, räumlich gefasst wird. An ihn schloss einst unmittelbar die alte Synagoge an, an deren Stelle sich heute eine Freifläche erstreckt.

Die Stadtanlage von Lauchheim weist trotz dieser Veränderungen eine Vielzahl von Kulturdenkmalen und erhaltenswerten Gebäuden auf. Letztere sind als Ergänzung der Kulturdenkmale zu sehen und sorgen für die notwendige Dichte an historischer Bausubstanz.

Abgesehen von den übertägigen Resten der Stadtbefestigung liegen die Kulturdenkmale fast ausschließlich entlang der Hauptstraße. Vielfach handelt es sich dabei um historische Sondergebäude des 15.-19. Jh., allen voran die spätklassizistisch umgestaltete Pfarrkirche (Nr. 16) mit markanten Türmen, oder die spätgotische Barbarakapelle (Nr. 41) mit qualitativem Freskenzyklus. Zusammen mit dem barocken Pfarrhof (Pfarrer-Bestlin-Straße 16, 16/1) zeugen diese Gebäude bis heute von der historischen Bedeutung der Pfarrei Lauchheim. Das Selbstbewusstsein der ehemaligen Amtsstadt findet seinen baulichen Ausdruck hingegen besonders eindrucksvoll in Form des östlichen Stadttors (Oberes Tor, Torgasse 1) mit mächtigem Turm und Wappentafel, neben dem auf Höhe Marktplatz liegenden ehemaligen Amthaus (heutiges Rathaus, Hauptstraße 33) aus dem Jahr 1733. Mit seiner barocken Fassade und dem markanten Walm-dach mit verziertem Zwerchgiebel hebt es sich von der angrenzenden,

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Bauten und Räume (3/5)

einfacheren zwei- bis dreigeschossigen bürgerlichen Bebauung ab. Dem Amtshaus schräg gegenüber liegt seit 1812 der Marktbrunnen mit sechseckigem Gusseisentrog (bez. 1709) und farbig gefasster Wappentafel des Hoch- und Deutschmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg. Von den um diese Zeit und unter dem Eindruck des herrschaftlichen Bauens entstandenen Bürgerhäusern haben sich bis heute ebenfalls einige erhalten. Sie liegen vor allem entlang der Hauptstraße (Nr. 5, 7, 27 und 33). Die beiden Kulturdenkmale Nr. 27 und Nr. 5, das sog. Lehrbach'sche Haus von 1739, weisen äußerst repräsentative Portal auf. Das in Ecklage errichtete Bürgerhaus Hauptstraße 27 (Kern 17. Jh.) bildet gleichzeitig den räumlichen Abschluss sowohl des östlichen Marktplatzes als auch der geschlossenen, gegenüber der Pfarrkirche liegenden Gebäudereihe (Nr. 17-23). Mit Ausnahme des Gebäudes Hauptstraße 27 (erhaltenswert) handelt es sich hierbei ausschließlich um Kulturdenkmale. Zwei davon, die ehemaligen Gasthöfe Goldene Krone (bez. 1815, Nr. 23) und Schwarzer Adler (1774, Nr. 19), dominieren mit ihren breit gelagerten dreigeschossigen Baukörpern, den zahlreichen Fensterachsen und ihren zum Teil aufwändig gestalteten Portallösungen diesen Abschnitt der Hauptstraße. Zwischen ihnen eingebettet liegt ein giebelständiges Fachwerkhaus (Nr. 21) des 17. Jh. Mit seiner weitgehend bauzeitlich überlieferten Baugestalt und -struktur ist es ein wichtiges Zeugnis für das bürgerliche Bauen der Zeit unmittelbar nach dem großen Stadtbrand von 1645. „Abgerundet“ wird diese Gebäudereihe im Osten von einem frühgründerzeitlichen, vollständig in Naturstein errichteten Wohn- und Geschäftshaus von 1871, das sich in Ecklage zur Höllgasse befindet und über einen markanten Schmiedeeisernen Eckbalkon verfügt. Entlang nördlichen Hauptstraßenreihe gibt es drei weitere historische Gasthöfe (jeweils Kulturdenkmale, Nr. 4, 24 und 44). Der Gasthof Schwarzer Bär (Nr. 44) und der Gasthof Goldener Hirsch (Nr. 4), die jeweils unweit des Stadteingangs liegen, setzten durch ihre

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### Historische Bauten und Räume (4/5)

Gebäudestellung (Nr. 4, Hakenhof mit großer Scheune) und ihre Komplimentierung mit historischem Gastgarten und Kegelbahn (Nr. 44) hier einen wichtigen Akzent im Straßenraum. Bauliche Zeugnisse der Wirtschaftsgeschichte sind darüber hinaus die sog. Färb (Hauptstraße 41) und die Untere Mühle (Bienerstraße 13). Erstere liegt am Eingang der Oberen Bleichstraße, unmittelbar am Bleichbrunnen, und stammt in ihren ältesten Teilen noch aus der Zeit vor dem Stadtbrand. Als wichtige Raumkante, wegen seiner Sondernutzung und seines hohen Baualters ist es von exemplarischem Wert für die Stadtgestalt. Ebenfalls exemplarischen Wert besitzt als letzte innerstädtische Mühle, die Untere Mühle (Bienerstraße 13), ein aus dem frühen 18. Jh. stammender und über der nördlichen Stadtmauer errichteter Bau, der heute als Wohnhaus genutzt wird.

Daneben gibt es weitere Gebäude, Straßen- und Freiräume, die das historische Erscheinungsbild prägen und daher als erhaltenswert einzustufen sind. Die historische Bebauung, hauptsächlich bescheidene Kleinbauern- und Handwerkerhäuser stammt im Kern überwiegend aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Diese vorwiegend in den Seitengassen liegenden Anwesen verfügen über keine zusätzlichen Nebengebäude oder Scheunen; Wohnen und Arbeiten findet hier unter einem Dach statt. Die in Mischbauweise, also meist in Naturstein und Fachwerk errichteten, ein- bis zweigeschossigen Gebäude mit Satteldach sind je nach Grundstückszuschnitt auf diesem frei platziert. Größere Regelmäßigkeiten gibt nur bei den sog. Fünferhäusern (Obere Bleichstraße 8-12) und im Bereich Pfarrer-Bestlin-Straße Nr. 6-14, wo die Gebäude des frühen 19. Jh. wohl ebenfalls im Zuge einer gelenkten Siedlungsnachverdichtung entstanden. Gerade entlang der südlich von Hauptstraße abgehenden Gassen, also v.a. der Höll- und Küfergasse und der Oberen und Unteren Bleichstraße sind die historischen Gebäude vielfach stark überformt oder umgebaut. Durch ihren Gebäudestandort, ihre Kleinteiligkeit und ihre typischen Hausformen

## STADT LAUCHHEIM, OSTALBKREIS

### **Historische Bauten und Räume (5/5)**

(ehem. Tagelöhnerhaus, Wohnstallhaus, Handwerkerhaus) haben sie jedoch noch wesentlichen Anteil an der historischen Stadtstruktur Lauchheims.

Wenngleich es teilweise Veränderungen am Grundriss und am Aufriss der historischen Struktur gibt, spiegelt die überlieferte, differenzierte Gebäude- und Straßenstruktur in hohem Maße die einstige Bedeutung Lauchheims als Amtsstadt des Deutschen Ordens wider. Die Authentizität des Bestandes und die besondere topographische Lage am Rande der Schwäbischen Alb verleihen dem Ort ein hohes Maß an Individualität, das es zu bewahren und behutsam fortzuentwickeln gibt.

## Ansicht von Nordosten

Ansicht von Norden auf die im Jagsttal liegende Stadtanlage; das Obere Tor und die Pfarrkirche heben sich daraus mit ihren markanten Türmen hervor. Zusammen mit der westlich davon gelegenen Kapfenburg beherrschen sie die sie umgebende Kulturlandschaft. In den 1930er Jahren wurde die nördlich an der Stadt vorbei fließende Jagst reguliert bzw. verlegt, an ihrer Stelle verläuft die heutige Gartenstraße.



*Ortsansicht von Nordosten*



*Blick nach Westen mit der unregulierten Jagst (Quelle: Maile)*

**Bienerstraße, Hauptstraße 1, 2, 44, Schillerstraße 3, 5, 7, 9, 11, 19, Torgasse 4, (Flst.Nr. 42/1, 113)**

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

### *Stadtbefestigung mit Graben, Toren und Türmen*

Stadtbefestigung mit sämtlichen sichtbaren und in die Bebauung integrierten Mauern sowie Grabenbereichen, Toren und Türmen (Sachgesamtheit).

Um 1400 als ungleichmäßiges Viereck angelegte Stadtbefestigung mit ehemals sechs Türmen und zwei Stadttoren; Reste der Stadtmauer und des Grabens bestehen heute u.a. noch im östlichen Altstadtbereich, darunter das Obere Tor von 1621 und ein Rundturm (siehe gesonderte Datenblätter); mit dem Bau der Eisenbahnlinie mussten 1862 weite Abschnitte der Stadtmauer weichen, darunter auch die Türme und das Untere Tor (1862).

Die erhaltenen Reste der Stadtbefestigung sind ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte, in denen sich aber auch der vielfach übliche Umgang mit Stadtmauern widerspiegelt: die schrittweise Entfestigung im 19. Jh. und die Herausarbeitung als Identifikationsmerkmal im Zuge der Altstadtsanierung.



*Stadtmauerrest an der Gartenstraße*



*Eckturm an der Lindenstraße*



*Oberes Tor mit Graben*

Am nördlichen Ortsrand gelegene Kraut- und Gemüsegärten, einst von Wassergräben umgeben.

Die in typischer Ortsrandlage, im Bereich des alten Stadtgrabens liegenden Gärten sind wegen ursprünglichen Nutzung und ihrer weitgehend intakten Einbettung in die Kulturlandschaft erhaltenswert.



*Kraut- und Gemüsegärten bei Gartenstraße*



*Streuobstwiese mit Heuschober*

Am südlichen Ortsrand gelegene Kraut- und Gemüsegärten.

Die in typischer Ortsrandlage, im Bereich des alten Stadtgrabens liegenden Gärten sind wegen ursprünglicher Nutzung und ihrer weitgehend intakten Einbettung in die Kulturlandschaft erhaltenswert.



*Blick in südliche Richtung*



*Kraut- und Gemüsegärten*

## Ehemalige Fischweiher südlich der Lindenstraße

Erhaltenswertes Gewässer

*heute Löschteich bzw. Teil der Freizeitanlage*

Am südöstlichen Ortsrand gelegene Wasserfläche (Löschweiher); ursprünglich Teil einer, durch den Rohrbach gespeisten Weiherkette.

Als Mittelpunkt der heutigen städtischen Parkanlage und als wichtiger Hinweis auf die historische Teichwirtschaft in Lauchheim sind die Gewässer erhaltenswert.



*Löschteich mit Stauwehr*



## Bienerstraße

Von der Hauptstraße in nördliche Richtung abzweigender Straßenzug, einst als reiner Erschließungsweg angelegt und als Sackgasse geführt, seit Abbruch einzelner Wohnhäuser, darunter das große Anwesen an der Stadtmauer (Nr. 13, alte Hausnummer) heute in die Gartenstraße einmündend bzw. im nördlichen Abschnitt stark aufgeweitet. Inhomogene Bebauungsstruktur des 18.-20. Jh., darunter ein Kulturdenkmal, die ehemalige Untere Mühle (Nr. 13) mit dazugehöriger Scheune (erhaltenswert). Sonst überwiegend ein- bis zweigeschossige stark überformte Altbauten oder Neubauten, darunter der rückwärtige Anbau des Rathauses.

Die in Gestalt und Struktur in Teilen stark veränderte Bienerstraße ist als Bestandteil des historischen Wegenetzes und wegen seiner bis heute weitgehend überlieferten trichterförmigen Aufweitung prägend für die Stadtstruktur.



*Bienerstraße Höhe Hausnummer 2*



*Blick auf Hausnummer 7 (Altbestand)*

## Bienerstraße 13

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Ehem. Untere Mühle, Deutschordensmühle, seit 1950 Wohnnutzung*

Zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit Walmdach, hofseitig mit Zwerchgiebel, dieser einst als Blendgiebel mit barocken Schnecken ausgestaltet; am Türgewände bezeichnet 1737, im 20. Jh. überformt (u.a. Fassade, Fenster, Entfernung Blendgiebel, Dachdeckung, Herstellung neuer Öffnungen); die dazugehörige (zum Teil stark überformte Scheune) ist erhaltenswert.

Als vermutlich erste der beiden 1392 in Lauchheim erwähnten Mühlen, ist die ehemals herrschaftliche Deutschordensmühle (Mahl-, Öl- und Gipsmühle), zu der auch die benachbarte Ulrichskapelle (um 1740) gehörte, von hohem Zeugniswert für die Wirtschaftsgeschichte Lauchheims. Direkt über der nördlichen Stadtmauer errichtet und einst durch die Jagst betriebe, kommt ihr bis heute hohe Bedeutung für die Stadtgestalt und Stadtstruktur zu.



*Blick von Südost in Richtung Gartenstraße*



*Detail: Portal*

## Bopfingerstraße und Lippacherstraße

Die Bopfingerstraße vom Oberen Tor weg, in Richtung Osten stetig ansteigende Ausfallstraße ins benachbarte Bopfingen; kurz vor dem Tor zusammen mit der Lippacherstraße und der Lindenstraße eine platzartige Aufweitung bildend, diese von der Friedhofsanlage (16. Jh.), der Kerkerheilandkapelle (18. Jh.) und einer hohen Baumgruppe akzentuiert; gegenüber davon liegt wiederum in typischer Ortsrandlage das städtische Krankenhaus, ein markanter Jugendstilbau aus dem frühen 20. Jh.; in ihrem östlichem Verlauf ist die Straße locker mit Einfamilienhäusern des 20. Jh. bebaut; die Lindacherstraße ebenfalls vom Oberen Tor und nördlich des Friedhofes in Richtung Lippach bzw. in Richtung Gromberg laufend, auf Höhe Jagstbrücke befindet sich unmittelbar an der Straße die Lourdesgrotte.

Den beiden Straßen kommt als wichtige Ausfallstraßen in Richtung Osten bzw. Norden und als Verlängerung der innerstädtischen Hauptstraße Zeugniswert für das historische Verkehrsnetz zu.



*Lippacherstraße Kreuzung Bopfingerstraße mit Kerkerkapelle*



*Aufnahme, 1960er Jahre (Bildindex)*

## Bopfinger Straße 3 und 5

(siehe weiteres Datenblatt)

Friedhof mit Friedhofsmauer sowie Kapelle, Portal, Leichenhäuschen, Wegkapelle und Lourdesgrotte

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Die Friedhofskapelle zu Unserer Lieben Frau, ein in Sandstein errichteter Saalbau mit steilem Satteldach und Dachreiter mit Zwiebdach, Fassade teilweise verputzt, an der Südseite Epitaphien und Bautafel von 1584, darauf als Bauherr der Deutschordenskomtur Johann von Hördt genannt; in der Nordwestecke, unmittelbar an der Friedhofsmauer errichtetes Leichenhaus von 1898/90, eingeschossig, einachsig mit Satteldach, aus grau-gelbem Kunststein (?); des Weiteren nordöstlich, und damit bereits außerhalb des Friedhofes liegend, die Lourdesgrotte aus Tuffstein von 1894, diese an der breiten Traufseite mit zwei rundbogigen Öffnungen versehen, darüber verglaste Rundbogennische mit farbig gefasster Muttergottesstatuette.

Die zur Sachgesamtheit Friedhof gehörenden baulichen Anlagen sind wichtige lokal- und baugeschichtliche Dokumente. Die Lourdesgrotte besitzt darüber hinaus hohen Zeugniswert für die Wallfahrtskultur des späten 19. Jh.



die Friedhofskapelle mit neuem Leichenhaus von 1989



Lourdesgrotte



Das alte Leichenhaus

## Bopfinger Straße 3 und 5, Lippacher Straße 2

(siehe weiteres Datenblatt)

Friedhof mit Mauer sowie Kapelle, Portal, Leichenhäuschen, Wegkapelle und Lourdesgrotte

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Am östlichen Stadtausgang, an der Ausfallstraße nach Bopfingen 1584 angelegte und 1718 erstmal vergrößerte Friedhofsanlage über einem zwickelförmigen, nach Norden hin steil abfallendem Grundstück; die Anlage an zwei Seiten ummauert und gegen die Stadtseite mit einem repräsentativem Renaissanceportal von 1619 (renov. 1718) mit Blendgiebel versehen, darauf Reliefdarstellung der Kreuzigung Christi; auf der Grünfläche davor, eine kleine Wegkapelle (Lippacher Straße 2) mit Darstellung des sog. Kerkerheilands: ein einachsiger Bau mit einfacher Putzfassade, tiefen Laibungen und rundbogigem Zugang, darüber steiler Blendgiebel mit farblich abgesetztem Dekor, errichtet 1752.

Der in typischer Ortsrandlage, an einer Ausfallstraße angelegte Friedhof ist zusammen mit seinen überlieferten baulichen Anlagen ein Dokument der Bestattungsreformen des 16. Jh. sowie ein wichtiges lokalgeschichtliches Zeugnis.



Gesamtansicht Friedhof, Blick in Richtung Nordosten



Friedhofsportal von 1619



Kerkerkapelle von 1752

## Bopfingerstraße 4

Erhaltenswertes Gebäude

*Städtisches Krankenhaus und ehemaliges Lazarett*

Über hohem Sockelgeschoss errichteter zweigeschossiger, verputzter Massivbau mit hohem Satteldach (ehem. Walmdach) und neuem Treppengiebel, einfache Putzfassade durch zahlreiche Fensterachsen gegliedert, gegen die Bopfingerstraße Mittelachse in Form eines breiten Zwerchhauses betont, hier zwei Ochsenaugenfenster; errichtet 1911/12, nachträglich überformt, umgebaut und erweitert (u.a. um die zwei westlichsten Achsen samt Treppengiebel).

Das in erhöhter topographischer Lage am östlichen Ortseingang liegende Krankenhaus, ist als wichtigster Infrastrukturbau des frühen 20. Jh. für Lauchheim erhaltenswert.



*Schrägansicht mit Eingangsbereich*



*Ansicht vor dem Umbau (Quelle: Maile)*

## Gartenstraße

Entlang des nördlichen Ortsrandes verlaufender und in einen Fußweg einmündender Straßenzug, angelegt nach Verlegung bzw. Regulierung der Jagst in den frühen 1930er Jahren. An der Nordseite von den ehemaligen Grabengärten und Talwiesen begleitet, an der Südseite, auf Höhe der Aufweitung Biennerstraße, von dem breit gelagerten Baukörper der ehemaligen Unteren Mühle (Biennerstraße 13) dominiert, im nordwestlichen Abschnitt kleinteilige Bebauung mit Gebäuden des 19./20. Jh.

Die Gartenstraße ist mit ihrem das alte Flussbett nachzeichnenden Straßenverlauf ein Dokument der historischen Stadtstruktur.



*Ansicht Straßenraum Gartenstraße, Höhe ehem. Untere Mühle*



**Gartenstraße 15 (Flst.Nr. 2/1), vor der unteren Mühle (Gewann)**

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Kapelle St. Ulrich*

Kleine einachsige Kapelle mit Satteldach und Putzfassade mit Widerkehr, über dem Eingang barockes Gnadenbild in verzierter Rahmung aus Sandstein, wohl in Zusammenhang mit der Mühle um 1740 errichtet.

Die am östlichen Ortsrand, bereits außerhalb der Stadtanlage, unmittelbar an der Jagst liegende Kapelle ist ein Dokument der lokalen Heiligenverehrung. Zusammen mit den angrenzenden Krautgärten und Streuobstwiesen ist sie zudem ein prägendes Element des Straßenraums Gartenstraße.



*Schrägansicht Kapelle mit Grünfläche*



## Hauptstraße

Breiter, einst zwischen dem Unteren Tor im Westen und dem heute noch bestehenden Oberen Tor im Osten verlaufender Straßenzug; am tiefsten Punkt, auf Höhe Rathaus nach Süden hin aufgeweitet und hier den sog. Marktplatz ausbildend und nach Osten hin erneut ansteigend; zu beiden Seiten Sackgassen abgehend, wobei entlang der südlichen Straßenseite diese Abzweige durch giebelständige Gebäude betont sind. Die Hauptstraße von überwiegend zweigeschossigen, giebelständigen Gebäude des 17.-19. Jh. geprägt, darunter zahlreiche Kulturdenkmale und viele erhaltenswerte Gebäude; neben Wohn- und Geschäftshäusern liegen hier viele Sondergebäude, darunter zahlreiche Gasthäuser sowie die ev. Barbarakapelle und die kath. Pfarrkirche, mit ihrem parallel zur Hauptstraße ausgerichtetem Langhaus und den beiden markanten Türmen. Als Teilabschnitt der alten Fernstraße und als Rückgrat der Stadtanlage kommt der Hauptstraße mit ihren zahlreichen qualitätvollen historischen Gebäuden hoher Zeugniswert für die Stadtanlage zu.



*Hauptstraße Höhe Nr. 41, Höhe Einmündung Obere Bleichstraße*



*Höhe Pfarrkirche St. Peter und Paul*



*Hauptstraße mit Oberem Tor*

## Hauptstraße Höhe Marktplatz

Am tiefsten Punkt der Hauptstraße und parallel zu dieser angelegter längsrechteckiger Platzraum; die südliche Platzkante von den drei giebelständigen Gebäuden Nr. 31, 33 und 35 geprägt, darunter das Kulturdenkmal Nr. 33 mit Zierfachwerkfassade; die östliche und die nördliche Platzkante durch Bürgerhäuser gebildet, eines davon das Kulturdenkmal Hauptstr. 27 mit repräsentativem Barockportal. Die Platzmitte seit 1812 durch den sechseckigen Marktbrunnen akzentuiert, der anstelle des alten Rathauses errichtet wurde. An der nördlichen Platzkante liegen zwei weitere Kulturdenkmale: das barocke ehemalige Amtshaus (Rathaus, Nr. 28) mit seinem markantem Walmdach sowie der Gasthof Roter Ochs (Nr. 24), als Bestandteil der geschlossenen traufständigen Gebäudereihe. Der Marktplatz ist als Mittelpunkt der mittelalterlichen Stadtanlage, wegen seiner wichtigen Blickbezüge in Richtung Pfarrkirche und Oberes Tor sowie wegen seiner charakteristischen historischen Gebäude von hohem Zeugniswert für die Stadtgestalt und -struktur.



*Blick auf die südliche Platzwand*



*Blick Höhe Pfarrkirche nach W*



*Blick Richtung Pfarrkirche (Maile)*

## Hauptstraße 1

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

*Torturm mit Stadtmauerrest, zur Sachgesamtheit Stadtmauer gehörend*

Torturmanlage von 1621 mit oktogonalem Turm mit Wappentafel als Bestandteil der um 1400 errichteten Stadtbefestigung; am östlichen Ortseingang gelegen und heute mit zwei großen korbogigen Durchfahrten und zwei schmalen Fußgängerdurchlässen versehen (um 1936 umgebaut), teilweise verputzt, der Turm selbst Sandsteinsichtig.

Als Bestandteil des spätmittelalterlichen Befestigungssystems ist das Obere Tor, mit seinem markanten Turmaufsatz mit Wappentafel ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik bzw. Dokument für deren Wandel, vom rein fortifikatorischen über den überwiegend repräsentativen Nutzen.



*Korbogige Tore mit Stadtturm*



*Detail: Stadtmauerrest*

## Hauptstraße 2

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

### Gehöft

Zweigeschossiges, über der östlichen Stadtmauer errichtetes, langgestrecktes Wohngebäude mit Satteldach, gegen den Hofraum regelmäßig durchfenstert; quer dazu die große Scheune mit Satteldach und korbbogigen Toren; das Wohnhaus an Wappentafel bez. 1784, im 20. Jh. Gebäude leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung Scheune), am Haupthaus zudem Herstellung einer Fußgängerpforte parallel zur südlichen Giebelwand samt Verlegung der straßenseitigen Hofmauer, Hof vollflächig versiegelt.

Das in städtebaulich markanter Lage, unmittelbar an das Obere Tor angrenzende Gehöft dokumentiert den Funktionswandel historischer Stadtmauerbereiche und ist gleichzeitig ein wichtiger Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft.



*Das unmittelbar an das Obere Tor angrenzende Wohnhaus*



*Blick in den Hof mit großer Scheune*



*Blick auf die Ostfassade*

## Hauptstraße 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Sockel und erstem Wohngeschoss sowie Fachwerkobergeschoss errichtet; einfache Putzfassade mit regelmäßiger Durchfensterung, erhöht liegender Zugang mit Außentreppe; im Kern wohl spätes 18. Jh., im 20. Jh. leicht überformt evtl. auch nachträglich aufgestockt. Die ehemals dazugehörige Scheune wurde zu einem Wohnhaus umgebaut (Torgasse 1).

Das unmittelbar an das Obere Tor angebaute Gebäude ist ein Dokument der in Stadtmauernähe liegenden kleinbäuerlich-kleingewerblichen historischen Gebäudestruktur.



Schrägansicht Hauptstraße 3 mit Stadttor



## Hauptstraße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### *Ehemaliger Braugasthof Goldener Hirsch*

Zweigeschossiges Gebäude über tiefem Grundriss mit breitem, hohem Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, verputzt; im Kern 18. Jh., im 20. Jh. in Teilen überformt und die bestehende Scheune zu Tanzsaal und Lagerraum ausgebaut (kein Bestandteil des Kulturdenkmals).

Als eines der Traditionsgasthäuser Lauchheims ist das Gebäude ein lokalgeschichtliches Dokument. Wegen seiner überlieferten erhaltenen historischen Baugestalt und seiner charakteristischen Lage an der Hauptstraße hat es darüber hinaus stadtstrukturelle Bedeutung. Die dazugehörige Scheune ist in Ergänzung des Hauptgebäudes erhaltenswert.



*Ansicht von Südost*



*Gasthaus u. Oberes Tor (Bildindex)*

## Hauptstraße 5

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, sog. Lehrbachsches Haus*

Zweigeschossiges, traufständiges und massiv errichtetes Gebäude mit Satteldach; symmetrisch gegliederte Putzfassade mit reichem, Sandsteinernem Barockportal mit Immaculata, bezeichnet 1739; seit 1789 als Bauernhof genutzt, 1818 um eine große rückwärtige Scheune ergänzt.

Das in der Amtszeit von Komtur Christoph Freiherr von Lehrbach in städtebaulich prominenter Lage, unweit des Oberen Tores errichtete und mit qualitätvollen Baudetails ausgestaltete Gebäude, ist von exemplarischem Wert für die Stadtgestalt. Die dazugehörige Scheune ist als Ergänzung des Haupthauses erhaltenswert.



*Ansicht Hauptfassade*



*Ansicht Scheune an der Torgasse*



*Detail: Portal*

## Hauptstraße 6

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges Kleinwohnhaus mit Satteldach, wohl in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, verputzt, im ersten Obergeschoss segmentbogige Fenstergewände mit profilierten Putzfaschen; Ende 18./Anfang 19. Jh. errichtet, im 20. Jh. in Teilen überformt (u.a. Fenster, Dach).

Das in zweiter Reihe errichtete ehemalige Kleinhandwerker- oder Tagelöhnerhaus ist als Hinweis auf die historische Sozialstruktur sowie die innerstädtische Nachverdichtung des frühen 19. Jh. erhaltenswert.



Ansicht Giebelseite Hauptstraße 6 (zurückgesetzt) mit Hauptstraße 4 und 8



## Hauptstraße 7

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehem. Wagnerei, später Bäckerei*

Am abfallendem Gelände stehendes dreigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach, in Mischbauweise, mit massivem Erd- und erstem Obergeschoss sowie Fachwerkaufbau errichtet; einfache Putzfassade mit regelmäßig angeordneten Fensterachsen, die Fenstergehänge teilweise profiliert, an der Hauptstraße schmaler, erhöht liegender Hauseingang, daneben kleines Kellerfenster; im Kern 18. Jh., um 1840 Umbau und Aufstockung.

Das an der Ecke Hauptstraße-Küfergasse gelegene, großvolumige Gebäude ist als Handwerkerhaus des 18. Jh. von dokumentarischem Wert für die Stadtstruktur.



*Schrägansicht*



## Hauptstraße 10

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

*Tafel mit Wappen sowie Figurennische*

Gusseiserne Tafel mit Wappen des Komturs von Westernach, 17. Jahrhundert; zudem Figurennische mit Immaculata, bezeichnet 1739.

Die wohl vom abgegangenen Kaplaneihaus stammenden Kleindenkmäler sind Zeugnisse der Lokalgeschichte Lauchheims.



*Fassade mit Wappentafel und Heiligenfigur*



## Hauptstraße 11

Erhaltenswertes Gebäude

*Wohnhaus und Konditorei-Café, ehem. Schule*

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit hohem Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Hang- bzw. Erdgeschoss sowie Fachwerkobergeschoss errichtet, Fassade vollflächig verkleidet; erhöht liegender, traufseitiger Eingang; nach 1645 als Schulhaus erbaut, 1898 Lehrerwohnung eingerichtet, 1966 Umbau zu Café.

Wegen seiner historischen Nutzung als Schulgebäude, seines hohen Baualters und seines prominenten Standortes unmittelbar an der Hauptstraße ist das Gebäude erhaltenswert für die Stadtstruktur.



*Schrägansicht*



*Schrägansicht von Nordwesten*

## Hauptstraße 12

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit Satteldach mit großem Zwerchhaus, seitlich breites, segmentbogiges Durchfahrtstor mit Keilstein, bez. 1865, im 20. Jh. leicht überformt (Fenster, Dachdeckung u.a.).

Das 1865 auf einen damals unbebauten Grundstück errichtete Gebäude ist mit seiner typischen Baugestalt und als Hinweis auf die Siedlungsnachverdichtung während des 19. Jh. von dokumentarischem Wert.



*Hauptfassade mit Zwerchgiebel und Segmentbogentor*



## Hauptstraße 14

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

### Taubenschlag

Das Kleindenkmal: ein farbig gefasster hölzerner Taubenschlag auf Rundsäule, wohl 19. Jahrhundert; das aus Haupthaus und quer dazu stehender Fachwerkscheune bestehende Gehöft (bis 1863 Brauereigasthof "Grüner Baum") ist als solches erhaltenswert: zweigeschossiges, giebelständiges Hauptgebäude mit großem Braukeller, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet; im Kern Mitte 17. Jh., im 19. und 20. Jh. u.a. durch Einbau einer Bäckerei 1860 überformt (u.a. Erdgeschoß, Fassade).

Der hölzerne Taubenschlag hat wegen seiner Gestalt und seiner Nutzung exemplarische Bedeutung für das Stadtbild.  
Der ehemalige Brauereigasthof ist wegen seines hohen Alters und seines prominenten Standortes in unmittelbarer Nachbarschaft der Pfarrkirche erhaltenswert für die Stadtstruktur.



Taubenschlag vor Nebengebäude



Hauptstr. 14 mit Ladeneinbau

## Hauptstraße 16

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

### *Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul*

In erhöhter topographischer Lage und traufständig zur Hauptstraße ausgerichteter Kirchenbau, der Turm aus der Zeit um 1500, das Langhaus samt oktagonalem Chorturm nach dem Stadtbrand in neoklassizistischem Stil 1869 von G. v. Morlock in Sandstein erneuert.

Der unter Komtur Johann Konrad von Lichtenstein nach dem Stadtbrand von 1645 erneuerte Kirchenbau ist als baulicher Ausdruck des Katholizismus und städtebauliche Dominante innerhalb der Stadtanlage von hohem Zeugniswert.



*Ansicht von SW mit Treppenanlage und Eingangssituation*



*Blick von SO*



*Blick ins Kircheninnere*

## Hauptstraße 17

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Zweigeschossiges Eckgebäude zur Höllgasse, massiv in Sandstein errichtet, unverputzt; spätklassizistische Gliederung mit verkröpften Gurtgesimsen und Lisenen, in Ecklage Zugang in den Laden, darüber gusseiserner Balkon; errichtet 1871, im 20. Jh. im leicht Erdgeschoss überformt.

Das historische Wohn- und Geschäftshaus ist mit seiner qualitätvollen Bauausführung und in seiner charakteristischen Ecklage von exemplarischer Bedeutung für die Stadtgestalt.



*Eckansicht von Kreuzungsbereich Hauptstraße und Höllgasse aus*



## Hauptstraße 19

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Ehem. Gasthaus Schwarzer Adler (bis um 1990)*

Dreigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Walmdach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschossen errichtet; einfache Putzfassade mit farblich abgesetzten Fenstergeränden, seitlich rundbogige Tordurchfahrt mit straßenseitigem Kellerzugang; errichtet 1774, die dazugehörige, parallel zum Haupthaus stehende Scheune (darunter Braukeller) 1904 nach Brand neu erbaut.

Die einstige Traditionswirtschaft ist wegen ihrer historischen Nutzung, ihren überlieferten historischen Baudetails und als Bestandteil der qualitätvollen historischen Gebäudereihe gegenüber der Pfarrkirche von dokumentarischer Bedeutung für die Stadtstruktur. Die dazugehörige Scheune ist als Ergänzung des Haupthauses erhaltenswert.



*Schrägansicht Hauptfassade*



*Blick auf die rückwärtige Scheune*



*Detail: Rundbogenportal*

## Hauptstraße 21

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Wohnhaus, ehem. Wagnerei*

Dreigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit hohem Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoßen errichtet, bis auf die Vorstöße verputzt, im jüngeren Erdgeschoss korbogiges Tor mit Keilstein (bez. IB 1849) und Hauseingang mit spätklassizistischem Gewände, die darüberliegenden Fachwerkgeschosse (17./18. Jh.) mit regelmäßiger Durchfensterung.

Mit seinem, aus der Zeit nach dem großen Stadtbrand stammenden Gefüge und dem charakteristischen Umbau des Erdgeschosses im 19. Jh. mit großer Toreinfahrt besitzt das Gebäude hohen Zeugniswert für die Stadtgestalt und Stadtstruktur.



*Ansicht Hauptfassade*



*Detail: korbogiges Tor*

## Hauptstraße 23

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Ehem. Braugasthof "Goldene Krone"*

Dreigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Walmdach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und erstem Obergeschoss und sowie dritten Fachwerkobergeschoss errichtet; die Putzfassade durch farblich abgesetzte Eckquaderung, Fenstergewände, Gurtgesimsen und profiliertem Traufgesims gegliedert, im Erdgeschoss seitlich breites Rundbogenportal mit Keilstein mit Braumeisterzunftszeichen, bez. 1815 CXB, daneben Hauseingang mit zweiflügeliger Haustüre und klassizistischem Gewände mit Oberlicht; Gebäude 1816 anstelle von drei älteren Anwesen errichtet; rückwärtig dreigeschossiger Seitenflügel anschließend (Mitte des 20. Jh. anstelle des alten Brauereigebäudes von 1910 neu errichtet).

Die unter Ellwanger Herrschaft errichtete, einstige Traditionswirtschaft ist ein wichtiges Dokument der historischen Besitzverhältnisse Lauchheims sowie ein Spiegel der Stadterneuerungsmaßnahmen des frühen 19. Jh. in zentraler städtebaulicher Lage. Der Seitenflügel ist als Ergänzung des Haupthauses erhaltenswert.



*Schrägsicht Hauptfassade*



*Detail: Portal und Ladenfenster*



*Detail: Portal*

## Hauptstraße 24

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### *Hotel und Restaurant "Roter Ochsen"*

Dreigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und erstem Obergeschoss sowie weiterem Fachwerkobergeschoss errichtet; regelmäßig durchfensterte Putzfassade mit farblich abgesetzten Gewänden und Gurtgesims, im Erdgeschoss breites Korbbogenportal; 1849 errichtet, Ende des 20. Jh. modernisiert und mit dem Nachbarhaus Hauptstraße 22 baulich verbunden (dieses nicht Bestandteil des Kulturdenkmals); an der Pfarrer-Bestlin-Straße dazugehöriges freistehendes Wirtschaftsgebäude (19./20. Jh.).

Das in zentraler städtebaulicher Lage sich befindende Hotel ist als Bestandteil der geschlossenen, Mitte des 19. Jh. erneuerten Gebäudereihe im Bereich des nördlichen Marktplatzes ein wichtiger Hinweis auf die damaligen Stadterneuerungsmaßnahmen. Das dazugehörige Wirtschaftsgebäude ist als Ergänzung des Vorderhauses erhaltenswert.



*Hauptfassade mit rundbogigem Tor*



*Ansicht Nebengebäude*

## Hauptstraße 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Über tiefem Grundriss errichtetes dreigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, die Obergeschosse in Fachwerk errichtet, verputzt; einfache, vierachsige Putzfassade mit schmalen Hauseingängen gegen die Hauptstraße; im Kern wohl frühes 18. Jh., im 20. Jh. überformt (Fenster, Dachdeckung, Eingangsbereich u.a.).

Das wohl zeitgleich mit dem Nachbarhaus Hauptstraße 27 errichtete Gebäude am Übergang des Marktplatzes zur Hauptstraße ist als Hinweis auf das einfachere bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage erhaltenswert.



*Schrägansicht Giebelseite mit Eingang von Westen*



*Schrägansicht von Osten*

## Hauptstraße 26

Erhaltenswertes Gebäude

*Wohn- und Geschäftshaus, seit 1836 Metzgerei*

Dreigeschossiges, am abfallendem Gelände errichteter Massivbau mit Satteldach; einfache Putzfassade mit farblich abgesetzten Gurtgesims und Fenstergewänden, das Erdgeschoss durch Ladeneinbau überformt; 1851 neu errichtet, nach 1950 um ein Geschoss aufgestockt.

Das über alten Grundmauern Mitte des 19. Jh. neu errichtete Gebäude lag unmittelbar an dem durch die Stadt führenden Rohrbach. Wegen seiner in Teilen noch gut überlieferten Baustruktur und als Hinweis auf die Stadterneuerungsmaßnahmen im Bereich nördlicher Marktplatz ist das Gebäude erhaltenswert.



*Ansicht von Südwest*



## Hauptstraße 27

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, giebelständiges und verputztes Fachwerkhaus mit Satteldach; gegen die Hauptstraße reich gestaltetes Barockportal aus Sandstein, darüber Figurennischen (1992 renoviert) in der sich einst eine Fayancemadonna befand; errichtet 1729, nachträglich vor allem in der Erdgeschosszone stark verändert; die ehemals dazugehörige Fachwerkscheune nachträglich zu Wohnhaus umgebaut (Mühlgasse 1).

Das unter dem Eindruck der herrschaftlichen Bautätigkeit stehende Gebäude mit repräsentativem Portal ist von dokumentarischer Bedeutung für das gehobene Bürgerliche Bauen in zentraler städtebaulicher Lage.



*Schrägansicht von Höhe Marktplatz*



*Detail: Portal*



*Hist. Aufn. 1960er Jahre? (Bildindex)*

## Hauptstraße 28

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Ehem. Amts- und Gästehaus des Deutschen Ordens, seit 1988 Rathaus*

Unter Ordensbaumeister Franz Josef Roth errichtetes zweigeschossiges, freistehendes Gebäude mit Walmdach mit barocker Aufzugsgaube; massiv errichtet und verputzt, Fassade durch Ecklisenen, Gurtgesims und regelmäßig angeordnete Fensterachsen gegliedert, die Fenster mit profilierten Gewänden und Fensterläden, an der Südfassade Haupteingang mit barocker Portalrahmung mit Oberlicht; bezeichnet 1733, im 20. Jh. im Inneren modernisiert bzw. um einen rückwärtigen Anbau erweitert.

Als ehemaliges Amtshaus der Deutschordenskommande Kapfenburg hat dieses Gebäude hohen lokalgeschichtlichen Zeugniswert. Wegen seiner künstlerischen Ausgestaltung und seiner städtebaulichen Dominanz innerhalb der Marktplatzbebauung kommt ihm zudem exemplarischer Wert für die Stadtgestalt zu.



*Schrägansicht Hauptfassade mit Einmündung Bienerstraße*



*Fassade mit Aufzugsgaube und Portal*

## Hauptstraße 29

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach; in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, verputzt; giebelseitig leichte Vorstöße; um 1830 erbaut, im Kern evtl. älter; im 20. Jh. u.a. in der Erdgeschosszone überformt (u.a. Fassade, Fenster, Dachausbau).

Das mit seiner Giebelfassade zur Mühlgasse ausgerichtete Gebäude gehört der jüngeren Bebauungsstruktur des Marktplatzes an. Als einfaches Handwerkerhaus des frühen 19. Jh. ist es erhaltenswert.



*Schrägansicht in Richtung Süden*



*Ansicht gegen Marktplatz*

## Hauptstraße 33

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Ehem. Wohn- und Geschäftshaus*

Zweigeschossiger, giebelständiger Massivbau mit hohem Satteldach mit Zierfachwerkgiebel, die symmetrisch gegliederte Fassade mit Eckquaderung und breitem Rundbogenportal, am Türschwelle bezeichnet MB 1712, darüber Figurennische mit Hl. Sebastian (Kopie, Original im Haus); 1780-1903 gehörten eine Ölmühle und die 1752 erbaute Kerkerkapelle zu diesem Anwesen.

Als repräsentativer Massivbau des frühen 18. Jh. in städtebaulich exponierter Lage am Hauptplatz, hat dieses in Gestalt und Struktur weitgehend bauzeitlich überlieferte Gebäude hohen Zeugniswert für die historische Stadtanlage.



*Ansicht Hauptfassade*



*Detail: Portal mit Figurennische*



*Aufnahme, 1960er Jahren (Bildindex)*

## Hauptstraße 41

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

*Ehemaliges Handwerkerhaus, sog. "Färb"*

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit hohem Satteldach mit Lastenkran; das Hanggeschoss (mit drei Zugängen) und das erste Hauptgeschoss massiv errichtet, darüber auf hölzernen Säulen Obergeschoss auskragend und gleichzeitig traufseitigen Laubengang ausbildend, die Fassade verputzt bzw. der Giebel verschalt, Fenster- und Türgewände aus Naturstein; 1649 nach dem großen Stadtbrand unter Verwendung der massiven Teile neu erbaut, zwischen 1694-1920 als Färberei betrieben.

Als eines der ältesten, unmittelbar nach dem Stadtbrand errichteten Gebäude ist die alte Färb von exemplarischer Bedeutung für die historische Berufsstruktur und Stadtgestalt. Mit seinem hölzernen Laubengang und in Ergänzung mit dem Bleichbrunnen bildet dieser markante Fachwerkbau zudem eine wichtige Raumkante am nördlichen Eingang der Unteren Bleichstraße aus.



*Schrägansicht*



*Detail: Laubengang*



*Detail: Portal*

## Hauptstraße 44

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)

*Gasthof zum Bären samt Biergarten und Kegelbahn, bis 1939 mit Brauerei*

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach mit breitem Zwerchhaus, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, leicht erhöht liegender traufseitiger Zugang; Fassade durch regelmäßig angeordnete Fensterachsen, Ecklisenen und breites, profiliertes Traufgesims mit Widerkehr gegliedert; errichtet 1842, im 20. Jh. leicht überformt (Fenster und teilweise Fensteröffnungen, Dachdeckung u.a.); 1912 Errichtung der Kegelbahn im rückwärtigen Biergarten; die Scheune bauzeitlich mit dem Haupthaus errichtet; in der Westwand beider Gebäude stecken Teile der alten Stadtmauer samt Schießscharten; zur Sachgesamtheit zählen auch der Biergarten sowie die hölzerne Kegelbahn an der Gartenstraße.

Der unmittelbar am Unteren Tor, am westlichen Stadteingang errichtete Gasthof ist ein Dokument der historischen Wirtschaftsgeschichte Lauchheims. Gleichzeitig ist er ein wichtiger Hinweis auf den im 19. Jh. typischen Funktionswandel Stadtmauernaher Bereiche.



*Schrägansicht Fassade mit erhöht liegendem Eingang*



*Biergarten mit Baumbestand*



*Kegelbahn*

## Hauptstraße 45

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

### *Evangelische Barbarakapelle*

Traufständiger Saalbau mit einseitig abgewalmten Satteldach mit Dachreiter, massiv errichtet und verputzt; spitzbogige Fenstergehänge, traufseitig ein Renaissanceportal von 1620; im Inneren Fresken mit Passionszyklus und Barbaralegende; 1395 errichtet, um 1590 Turm abgebrannt und Kapelle umgebaut, 1620 teilweise Umgestaltung, 1814 - 1949 Waag- und Feuerwehrgerätehaus, seit 1950 Ev. Kirche.

Die gotische Kapelle ist mit ihrer hochwertigen Ausstattung und den renaissancezeitlichen Umgestaltungen von hohem Zeugniswert für die Kirchengeschichte und Stadtgestalt Lauchheims. Durch ihre exponierte Lage unweit des westlichen Stadteingangs ist die Kapelle zudem ein prägendes Element dieses Abschnitts der Hauptstraße.



*Schrägsicht Fassade mit erhöht liegendem Eingang*



*Detail: Renaissanceportal*

## Hauptstraße 47, 47/1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohn- und Geschäftshaus*

Zweigeschossiges, freistehendes Gebäude mit Satteldach, massiv aus Sandsteinquadern des abgebrochenen Unteren Tores erbaut, unverputzte Fassade mit neorenaissancezeitlichen Elementen, die Gebäudeecke durch den Ladeneingang betont; 1865 als Doppelhaus erbaut, nachträglich nur leicht überformt (Fenster, Dachdeckung).

Das bereits außerhalb der westlichen Stadtmauer, im Bereich der einstigen Bastei errichtete Gebäude ist wegen seiner qualitätvollen Ausführung und als Hinweis auf die gründerzeitlichen Stadterweiterungsmaßnahmen der 2. Hälfte des 19. Jh. von exemplarischer Bedeutung.



*Eckansicht mit Einmündung Schillerstraße*



## Hauptstraße 48

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

*Sog. Neue Schule*

Zweigeschossiger, traufständiger Schulbau mit Walmdach; symmetrisch gegliederte Putzfassade über Natursteinsockel mit mittig liegendem reliefiertem Rundbogenportal (bez. 1915), darüber Putzdekor und Zwerchhaus mit Dreiecksgiebel, 1894/95 im damaligen Industriegarten errichtet und 1905, 1915 und 1948 erweitert.

Als Nachfolgerin der alten Schule an der Hauptstraße hat dieses nahe dem westlichen Stadteingang gelegene und in Spätjugendstilformen gestaltete Schulhaus dokumentarische Bedeutung für die Schulgeschichte Lauchheims. Es ist aber auch ein baulicher Hinweis auf die spätgründerzeitlichen Stadterweiterungsmaßnahmen jenseits des alten Stadtgrabens.



*Ansicht Fassade mit Eingangsportal*



*Detail: Portal, bez. 1915*

## Hauptstraße 49

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### Stadtapotheke

Zweigeschossiger, freistehender Klinkerbau mit Werkstein- bzw. Backsteingliederung mit steilem Mansarddach, die Gebäudeecke durch zweiachsigen Seitenrisalit mit abgewalmtem Vordach sowie durch Eingang zur Apotheke betont, an der Fassade Stadtwappen, bezeichnet 1902, nachträglich nur leicht überformt (Dachdeckung, Fenster).

Die am alten Tuchwasen errichtete Stadtapotheke ist als qualitätvoller Gründerzeitbau und als städtebaulich markantes Eckgebäude im Kreuzungsbereich Hauptstraße-Schillerstraße von dokumentarischer Bedeutung für die jüngere Stadtstruktur außerhalb des Stadtgrabens.



*Ansicht Fassade mit hohem Eingangsportal*



## Hauptstraße 56

Erhaltenswertes Gebäude

*Ehem. herrschaftliche Ziegelei, heute Wohnhaus*

Parallelhof bestehend aus einem eingeschossigem, breit gelager-tem Haupthaus mit hohem Satteldach und einfacher Putzfassade und einer parallel dazu stehenden verputzten Fachwerkscheune mit hohem Satteldach; errichtet 1726 als Pachtbetrieb, ab 1960 als Bauernhof genutzt, heute Wohnhaus; das Haupthaus nachträglich überformt (u.a. Dachausbau mit Gaube, neue Dachdeckung, Erdgeschoss verklinkert, neue Fenster).

Die außerhalb der Stadtanlage unweit des westlichen Stadtein-gangs liegende ehemalige Ziegelei ist wegen ihres Alters, ihrer überlieferten Struktur und wegen ihrer Sondernutzung ein erhal-tenenswertes Beispiel der historischen Wirtschaftsgeschichte Lauch-heims.



*Schrägansicht mit davor liegender Grünfläche und Nebengebäude*



## Hauptstraße (Flst.Nr. 141)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

### Brunnen

Sechseckiger, farbig gefasster Gusseisentrog (sog. Wasseralfinger Eisenguss, aus dem fürstpröpstlichen Schmelzwerk) mit Wappentafel des Hoch- und Deutschmeisters Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, bezeichnet 1709; 1812 von Ellwangen transloziert und am heutigen Standort – etwa auf Höhe des alten, damals abgebrochenen Rathauses - aufgestellt.

Als wichtigster öffentlicher Brunnen Lauchheims kommt dem Marktplatzbrunnen exemplarischer Wert für die historische Wasserversorgung zu. Wegen seiner künstlerischen Ausgestaltung und der Wappentafel hat er darüber hinaus Zeugniswert sowohl für die regionale Handwerkstradition als auch für die Lokalgeschichte.



Platzsituation mit Brunnen, Blick von der Hauptstraße aus



Detail: Steinfigur auf Brunnensäule



Der Brunnen mit dem späteren Rathaus (Quelle: Maile)

## Höllgasse

Einst als Sackgasse von der Hauptstraße in Richtung Süden abgehender Weg zur Erschließung des ab dem frühen 17. Jh. sich hier entwickelnden Handwerker- und Kleinbauernviertels; auf Höhe Nr. 7 und 12 zwei kleine, in die Küfergasse mündende Gässchen abgehend; die Gasse von einem Baudenkmal (Nr. 3) und drei erhaltenswerten ein- bzw. zweigeschossigen Kleinbauernhäuser (Nr. 6, 7, 12 und 14) geprägt; die restlichen Gebäude zum Teil baulich stark verändert, wenngleich ihnen wegen ihrer Kleinteiligkeit und ihrer erhaltenen Kubaturen zumindest noch strukturelle Bedeutung für den Straßenraum zukommt; seit Abbruch der südlichen Stadtmauer die Höllgasse in die Lindengasse einmündend.

Als ist Die Höllgasse ist mit ihrer überlieferten kleinbäuerlich-handwerkliche geprägten Gebäudestrukturen und als Spiegel der Siedlungsentwicklung des 17.-19. Jh. ein wichtiger Bestandteil der historischen Stadtstruktur.



*Höllgasse Höhe Nr. 4, Blick Richtung Süden*



*Blick Richtung St. Peter und Paul*

## Höllgasse 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Fachwerkhaus über hohem massivem Sockel- und Erdgeschoss, kubischer Baukörper mit straßenseitig abgewalmten Dach mit kleiner bauzeitlicher Schleppegaupe, bauzeitliches Kellergewölbe; 1680 errichtet, 1857 umgebaut, in der 2. Hälfte des 20. Jh. diverse bauliche Veränderungen (u.a. Fensterachsen, Fenster, Ostgiebel erneuert, Dachausbau mit weiteren Gauen, hofseitiger Kellerzugang vermauert).

Das ehemalige Bauern- bzw. Handwerkeranwesen des 17. Jh. mit großem Kellergewölbe ist von exemplarischer Bedeutung für das Bauen der wohlhabenden bäuerlichen Schicht abseits der Hauptstraße.



*Ansicht von Nordwest*



*Ansicht frühes 20. Jh. (Quelle: Maile)*

## Höllgasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

### *Doppelwohnhaus*

Zweigeschossiges, giebelständiges Gebäude mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt; traufseitig zwei erhöht liegende Hauseingänge; im Kern eventuell noch 17./18. Jh., im 20. Jh. überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.).

Das ehemalige, nachträglich geteilte Kleinbauern- oder Tagelöhnerhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil des ab dem 17. Jh. angelegten Kleinbauern- und Handwerkerviertels im Südosten der Stadtanlage.



*Schrägsicht mit erhöht liegenden Zugängen*



## Höllgasse 7

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Am abfallenden Gelände errichtetes zweigeschossiges, giebelständiges Fachwerkhaus mit Satteldach, Fassade mit Ausnahme des Westgiebels verputzt, traufseitig schmaler, leicht erhöht liegender Hauseingang; im Kern 17./18. Jh., im 20. Jh. leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung).

Das u.a. als "Judenhaus" bez. und von jüdischen Kleinhändlern (Schmuser) bewohnte Gebäude ist als Hinweis auf die historische Sozialstruktur und als Bestandteil des kleinbäuerlich-kleinhandwerklich dominierten Viertels entlang der Höll- und Küfergasse erhaltenswert.



*Schrägansicht*



*Blick von Osten auf die Rückfassade*

## Höllgasse 12

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges traufständiges Gebäude mit Satteldach, wohl in Mischbauweise errichtet; im Kern Ende 18./Anfang 19. Jh., im 20. Jh. überformt (u.a. Dachausbau, Fassadenverkleidung, neue Fenster).

Das am tiefsten Punkt der Höllgasse liegende Gebäude ist als Hinweis auf die kleinhandwerklich-kleinbäuerlich geprägte historische Stadtstruktur entlang der Höllgasse-Küfergasse erhaltenswert.



*Eckansicht*



## Höllgasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges, am abfallendem Gelände errichtetes eingeschossiges, freistehendes Kleinwohnhaus mit hohem und breitem Mansardgiebeldach; wohl in Mischbauweise 1830 nach Brand wieder aufgebaut, in der 2. Hälfte des 20. Jh. überformt (u.a. Fassadenverkleidung, neue Fenster).

Das einst den südlichen Abschluss der Höllgasse bildende Gebäude ist als Bestandteil des kleinhandwerklich-kleinbäuerlich geprägten Viertels im Bereich Höllgasse-Küfergasse erhaltenswert.



*Ansicht von Nordwest*



## Küfergasse

Einst als Sackgasse von der Hauptstraße in Richtung Süden abgehender Weg zur Erschließung des ab dem frühen 17. Jh. sich hier entwickelnden Handwerker- und Kleinbauernviertels; auf Höhe Hauptstraße schmaler, leicht ansteigender Straßenverlauf, danach nach Westen hin abschwenkend und auf Höhe Nr. 8 und Nr. 12 zwei kleine, in die Höllgasse mündende Gässchen abgehend; die Gasse von stark veränderten ehemaligen Tagelöhner- und Kleinbauernhäusern geprägt, die mit ihrer überlieferten historischen Bebauungs- und Parzellenstruktur die Gasse aber bis heute prägen.

Die Küfergasse ist mit ihren überlieferten Baubestand ein Spiegel der historischen Sozialstruktur sowie der Siedlungsentwicklung des 17.-19. Jh.



*Blick in die Küfergasse von der Hauptstraße aus*



*Doppelhof, Küfergasse 3*

## Lindenstraße

Anstelle des südlichen Stadtgrabens ab 1850 angelegter und mit einer Lindenallee bepflanzter Straßenzug; die nördliche Straßenseite von zum Teil weitläufigen Gartengrundstücken geprägt, die südliche Straßenseite schrittweise bis Mitte des 20. Jh. mit freistehenden Ein- und Mehrfamilienhäusern mit dazugehörigen Vorgärten bebaut; im nordwestlichen Abschnitt ist der Stadtgraben in Teilen noch erhalten; unmittelbar neben dem Oberen Tor liegen hier zwei giebelständige Gebäude in charakteristischer Lage an der Stadtmauer mit Vorgärten (Torgasse 1 und 5).

Die Lindenstraße ist mit ihrer die Stadtentwicklung widerspiegelnden Bebauungsstruktur und als Hinweis auf die Umnutzung des ehemaligen Stadtgrabens ein wesentlicher Bestandteil der historischen Ortsstruktur.



*Lindenstraße, Höhe Nr. 29, Blick in östliche Richtung*



## Lindenstraße 3

Erhaltenswertes Gebäude

*Gasthaus „Goldenes Rad“*

Zweigeschossiges, giebelständiges Hauptgebäude mit Satteldach, Putzfassade mit farblich abgesetzter Gliederung aus Gurtbändern und Pilastern, seitlich erhöht liegender Zugang; im Norden unmittelbar daran anschließende, traufständige Stallscheune; das Anwesen 1871 errichtet und 1895 nach Brand in der heutigen Form neu gestaltet, nachträglich leicht überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung).

Das im Südosten, außerhalb der ummauerten Altstadt errichtete Gebäude ist wegen seiner Nutzung und seines Standortes ein erhaltenswertes Beispiel für die ab der 2. Hälfte des 19. Jh. betriebenen, punktuellen Stadterweiterungsmaßnahmen im Bereich des einstigen Stadtgrabens.



*Ansicht von Südwest*



## Lindenstraße 13

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Wohnhaus mit Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erdgeschoss (Backstein) und verputztem Fachwerkobergeschoss errichtet; das getünchte Erdgeschoss mit segmentbogigen Fensteröffnungen; in der 2. Hälfte 19. Jh. errichtet, im 20. Jh. nur leicht überformt; die ursprünglich westlich angrenzende Scheune 1990 durch einen Wohnhausneubau ersetzt (Nr. 15).

Das Gebäude ist erhaltenswert wegen seiner überlieferten Baugestalt sowie als frühes Beispiel, der ab der 2. Hälfte des 19. Jh. betriebenen, punktuellen Stadterweiterungsmaßnahmen im Bereich des einstigen Stadtgrabens.



Ansicht gegen die Lindenstraße



## Mühlgasse

Zwischen der Hauptstraße im Norden und der Lindenstraße im Süden führender Straßenzug. Verlauf und Name auf den hier fließenden Mühlkanal (Rohrbach) bzw. die ehemalige Obere Mühle (1464 erstmals genannt) zurückgehend. Der nördliche Gasseneingang durch zwei giebelständige Altbauten (Mühlgasse 1 und Hauptstraße 29, erhaltenswert) geprägt, die hier eine Schmalstelle ausbilden. In der heutigen Struktur noch ablesbar ist der Standort der alten Badstube (1463 erstmals erwähnt, Mühlgasse 4), während der Bereich um die abgegangene Obere Mühle heute gänzlich verändert ist, da hier mehrgeschossige Wohnungsneubauten anstelle der einstigen handtuchartigen Gartengrundstücke liegen.

Die in ihrem Verlauf noch grob den alten Verlauf des Rohrbachs widerspiegelnde Mühlgasse ist trotz ihrer strukturellen Veränderungen ein wichtiger Bestandteil der historischen Stadtstruktur.



*Mühlgasse Blick Richtung Hauptstraße*



## Mühlgasse 8

Erhaltenswertes Gebäude

*Ehem. Ausgedinghaus*

Zweigeschossiges freistehendes Wohnstallhaus mit Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, verputzt; errichtet 1813, im 20. Jh. leicht überformt (Fassade, Dachdeckung u.a.) bzw. gegen Norden nachträglich erweitert.

Das ehemalige Ausgedinghaus ist als Bestandteil des einstigen Judenviertels und als Hinweis auf die historische Sozialstruktur erhaltenswert.



*Schrägansicht Giebelseite mit Stalleingang*



*Ansicht mit Garten*

## Obere und Untere Bleichstraße

Von der Hauptstraße nach Süden abgehende und das Viertel zwischen der Stadtmauer im Südwesten und dem einstigen Mühlkanal im Osten erschließend; der Name vom alten Bleichanger abgeleitet. Bereits vor 1585 hier das sog. Fünferhaus erwähnt (Obere Bleichstraße 8-12), das bis heute durch seine Lage an der Stadtmauer und seine Vorgärten die Obere Bleichstraße prägt. In der Unteren Bleichstraße dominiert bis heute das ehemalige Judenhaus (Nr. 3, Kulturdenkmal) die dortige platzartige Aufweitung.

Die übrige Bebauung aus weitgehend stark überformten Altbauten bestehend. Im Süden erstreckt sich bis heute zudem die erhaltenswerte Grünfläche beim Anwesen Obere Bleichstraße 22, dem sog. „Alten Hof“.

Die beiden Gassen sind mit ihrer überlieferten kleinteiligen Bebauungs- und Parzellenstruktur in typischer Ortsrandlage ein wichtiges Zeugnis der Stadtentwicklung zwischen dem 16.-19. Jh.



*von der Hauptstraße aus gesehen, links Hauptstraße 41, die alte Färb*



*Obere Bleichstraße mit sog. Fünferhaus*



*Untere Bleichstraße Höhe Hauptstr.*

## Obere Bleichstraße 4

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

### *Wohnhaus mit Scheune (Nr. 2)*

Am leicht abfallendem Gelände errichtetes, zweigeschossiges Eckgebäude mit Satteldach, in Mischbauweise, mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet; ungegliederte Putzfassade mit kleinen, nachträglich veränderten Fensteröffnungen, an der Ostfassade barocke Figurennische, 18.; am Türsturz bez. 1838, im 20. Jh. überformt (Fassade, Fenster, Dachdeckung u.a.); westlich daran anschließend die dazugehörige Fachwerkscheune, 18./19. Jh.

Das in zweiter Reihe der Hauptstraße, an der nördlichen Schmalseite der Oberen Bleichstraße stehende Eckgebäude ist als wichtige Raumkante und als Hinweis auf den Binnenausbau im 18. Jh. von dokumentarischer Bedeutung. Die dazugehörige Scheune (Nr. 2) ist als Ergänzung des Haupthauses erhaltenswert.



*Blick auf die Südfassade*



*Detail Figurnische mit Madonna*

## Obere Bleichstraße 8, 10, 12

Erhaltenswerte Gebäude

*Wohnhäuser, Teil des sog. Fünferhauses*

Zweigeschossige, traufständige Kleinwohnhäuser mit Satteldach, in Mischbauweise mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss errichtet, verputzt; im Kern vor 1585, nachträglich mehrfach umgebaut und überformt; Nr. 8 (ganz rechts): mit schmalen seitlichem Durchgang in den Hof, von hier weiterer Durchgang durch die Stadtmauer; Nr. 10: insgesamt gut im Zustand des frühen 20. Jh. erhalten (mit Klappfensterläden); Nr. 12: insgesamt stark überformt. An die Gebäude schließen zu beiden Seiten kleine Hausgärten an; die hofseitigen Gärten sind gegen Westen durch die Stadtmauer begrenzt.

Die im Kern aus dem 16. Jh. stammende Gebäudegruppe (ursprünglich Nr. 6-14) ist als Hinweis auf die innerstädtische Nachverdichtung in den Stadtmauernahen Bereichen und als Spiegel der handwerklich geprägten historischen Sozialstruktur erhaltenswert.



*Ansicht der Hauptfassaden*



*Ansicht von Westen auf die Rückfassaden*

## Obere Bleichstraße (Flst.Nr. 145)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Ziehbrunnen, sog. Bleichbrunnen

Ziehbrunnen mit hölzernen Brunnenhaus, dieses aus vier beschnitzten Ecksäulen und leicht auskragendem Zeltdach bestehend; bez. 1769, renoviert 1964. Der Brunnen befindet sich nicht mehr am Originalstandort.

Der heute neben dem alten Färberhaus stehende Bleichbrunnen ist ein Dokument der historischen Handwerksgeschichte und innerstädtischen Wasserversorgung gleichermaßen. Als der älteste von ursprünglich fünf öffentlichen Brunnen hat er zudem exemplarische Bedeutung.



Brunnen neben Hauptstraße 41



### Untere Bleichstraße 3

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

#### Wohnhaus

Dreigeschossiges freistehendes Fachwerkgebäude mit hohem Satteldach, über massivem Erdgeschoss errichtet, verputzt; am Nordgiebel regelmäßig angeordnete Fensterachsen und leichte Vorstöße; um 1660 anstelle der alten Zehntscheune errichtet, um 1743 nach Brand in der unmittelbar daran angebauten Synagoge bzw. im 20. Jh. in Teilen erneuert bzw. überformt.

Der unmittelbar an die ehemalige Synagoge angrenzende großvolumige Fachwerkbau hat als Herzstück des alten Judenviertels und als Fachwerkbau des 17. Jh. hohen Zeugniswert für die Stadtstruktur. Als bauliche „Fortführung“ der abgegangenen Zehntscheune ist er darüber hinaus eine wichtige räumliche Konstante innerhalb dieses Quartiers.



Ansicht Giebelseite



## Pfarrer-Bestlin-Straße

Unmittelbar östlich und nördlich des alten Kirchhofes sich erstreckender T-förmiger Straßenzug; auf Höhe Hauptstraße von der Pfarrkirche bzw. der ihr vorgelagerten Treppenanlage dominiert; im nördlichen Abschnitt eine geschlossene Reihe mit zweigeschossigen, traufständigen Wohngebäuden des frühen 19. Jh., darunter zwei erhaltenswerte (Nr. 14, 10) Gebäude mit charakteristischen Zwerchhäusern; den wichtigsten Akzent setzt der Pfarrhof samt Pfarrgarten (Nr. 16, 16/1, Kulturdenkmal) mit seiner barocken Fasadengestalt und dem dominanten Walmdach. Er grenzt unmittelbar an die nördliche Stadtmauer an und orientiert sich mit seiner Hauptfassade zur platzartigen Aufweitung bzw. zur Pfarrkirche hin. Gemeinsam mit dem stark überformten Gebäude Nr. 3 bildet er zudem eine Schmalstelle aus.

Die Pfarrer-Bestlin-Straße ist mit ihrer den alten Kirchhof nachzeichnenden Baulinie, der charakteristischen Gebäudereihe des frühen 19. Jh. und vor allem mit dem barocken Pfarrhof ein Spiegel der historischen Stadtentwicklung.



*Pfarrer-Bestlin-Straße mit Grünfläche und platzartiger Aufweitung*



## Pfarrer-Bestlin-Straße 10

Erhaltenswertes Gebäude

### Wohnhaus

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach mit großem Zwerchhaus; in Mischbauweise errichtet, verputzt; Straßenfassade mit regelmäßigen Fensterachsen; 1827 errichtet, im 20. überformt (Fenster, Dachausbau, Dachdeckung u.a.).

Das Gebäude mit markantem Zwerchhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil der nördlich der Pfarrkirche, in der 1. Hälfte des 19. Jh. errichteten Reihe zweigeschossiger Handwerkerhäuser.



*Schrägansicht Hauptfassade mit Zwerchgiebel*



## Pfarrer-Bestlin-Straße 14

Erhaltenswertes Gebäude

*Wohnhaus, ehem. Mesnerhaus*

Zweigeschossiges, traufständiges Gebäude mit Satteldach mit großem Zwerchhaus; in Mischbauweise errichtet, verputzt; Straßenfassade mit regelmäßigen Fensterachsen; Ende des 18./Anfang des 19. Jh. errichtet, 1925 Umbauten, nachträglich leicht überformt (Fassadenverkleidung, Fenster, Dachausbau, Dachdeckung u.a.).

Das Gebäude mit markantem Zwerchhaus ist ein erhaltenswerter Bestandteil der nördlich der Pfarrkirche, in der 1. Hälfte des 19. Jh. errichteten Reihe zweigeschossiger Handwerkerhäuser.



*Ansicht Hauptfassade mit Zwerchhaus*



## Pfarrer-Bestlin-Straße 16

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

*Pfarrhof, seit 1965 kath. Gemeindehaus*

Unter Baumeister Selfinger über erhöhtem Kellergeschoss errichtetes zweigeschossiges, freistehendes Gebäude mit Walmdach mit barocker Aufzugsgaube; massiv errichtet und verputzt, Fassade durch regelmäßig angeordnete Fensterachsen gegliedert, die Fenster mit profilierten Gewänden und Fensterläden, an der Ostfassade Haupteingang mit barocker Portalrahmung und Wappentafel des Landkomturs von Hornstein, bez. 1728; die dazugehörige Pfarrscheune ein massiver Putzbau mit Satteldach mit breitem Rundbogenportal. Der rückwärtige Garten gegen den Stadtgraben ist erhaltenswert.

Der aus Pfarrhaus und Scheune bestehende Pfarrhof ist wegen seiner künstlerischen Ausgestaltung und seiner Sondernutzung von exemplarischem Wert. Als wichtiges Raumbildendes Gebäude zwischen Biernerstraße und Pfarrer-Bestlin-Straße und damit einst zwischen Jagst und dem innerstädtisch fließendem Rohrbach gelegen, hat es dokumentarischen Wert für die Stadtstruktur.



*Eckansicht Hauptfassade mit Portal und Ziergiebel*



*Detail: Portal mit Wappen*



*Erhaltenswerte Grünfläche*

## Schillerstraße

Anstelle des westlichen Stadtgrabens bzw. der Bastei ab 1850 angelegter Straßenzug; zu beiden Seiten mit überwiegend traufständigen, zweigeschossigen Wohngebäuden des 19. und 20. Jh. bebaut, darunter zwei markante Eckgebäude (jeweils ein Kulturdenkmal) Hauptstraße Nr. 47, 47/1 (das sog. Judenhaus) und Nr. 49 (Stadtapotheke) anstelle des alten Tuchwasens; entlang der westlichen Straßenseite Nr. 12, 14 und 18, drei kurz nach Anlage der Straße errichtete Gebäude, die in ihrer bauzeitlichen Struktur noch weitgehend überliefert sind.

Die Schillerstraße ist mit ihrer gründerzeitlichen Bebauungsstruktur und als Hinweis auf die Umnutzung des ehemaligen Stadtgrabens ein wesentlicher Bestandteil der historischen Ortsstruktur.



*Einmündung Schillerstraße in Hauptstraße mit Hauptstraße Nr. 47 und 47/1*



*Blick in Richtung Norden, Höhe Nr. 11*

## bei Schillerstraße 21

Erhaltenswertes Gebäude

*Ehem. Holzlager*

Eingeschossiges, trauständiges Fachwerkhaus mit Satteldach, die Ausfachungen mit Backstein, unverputzt. Gegen die Lindenstraße seitliche Toreinfahrt; 1901 als Holzlager der angrenzenden Schreinerei errichtet.

Das kleine Gebäude in zeittypischer Baugestalt ist als Hinweis auf die Umnutzung des ehemaligen Stadtgrabens ein erhaltenswerter Bestandteil der historischen Ortsstruktur.



*Ansicht gegen die Lindenstraße*



## Torgasse

Kurze, von der Hauptstraße in Richtung Süden abgehende und parallel zur Stadtmauer führende Sackgasse; der Name vom Oberen Stadttor abgeleitet; zu beiden Seiten von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des 19./20. Jh. geprägt, darunter die Scheune zu Hauptstraße 5 sowie zwei ältere, nachträglich (?) zu Wohnhäusern umgebaute Nebengebäude (Torgasse 1 und 5); wohl im Zuge des Wiederaufbaus des 17. Jh. bzw. im Zuge der Umnutzung der Stadtmauernahen Bereich angelegt.

Die Torgasse ist mit ihren gegen den alten Stadtgraben hin orientierten Gebäuden und als Hinweis auf die innerstädtische Nachverdichtung ein prägender Bestandteil der historischen Stadtstruktur.



*Die Rückfasseln von Torgasse 1 und 5, Ansicht gegen den alten Stadtgraben*



*Eingang Höhe Hauptstraße*

## Torgasse 4

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

### *Stadtmauerturm, zur Sachgesamtheit Stadtmauer*

Massiver Rundturm mit Schießscharten und Zeldach, unverputzt, über auskragender Basis errichtet, um 1400; das Zeldach in den 1960er Jahren erneuert.

Als Bestandteil des spätmittelalterlichen Befestigungssystems und als einzig erhaltener von insgesamt sechs Türmen kommt diesem Rundturm hoher Zeugniswert zu. Zudem ist er ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte, in der sich auch der vielfach übliche Umgang mit Stadtmauern widerspiegelt: die schrittweise Entfestigung im 19. Jh. und die Herausarbeitung als Identifikationsmerkmal im Zuge der Altstadtanierung.



*Ansicht von Norden*



## QUELLEN UND LITERATUR / ABBILDUNGSNACHWEIS

### Quellen und Literatur:

- Aktueller Kataster
- Urkataster 1829
- Denkmalliste Bau- und Kunstdenkmale, Stand: 27.7.2011
- Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte, Stand: 10.06.2011
- Beschreibung des Oberamtes Ellwangen, Bd. II, Stuttgart 1886
- Lauchheim in alten Ansichtskarten, Hrsg. Peter Maile, Lauchheim Juni 1983
- Kießling, Winfried: Deutschordenskommande Kapfenburg, Hrsg. Stadt Lauchheim, 1990
- 1248-1998. 750 Jahre Erstnennung Lauchheim, Hrsg. Stadt Lauchheim, 1998
- Hauschronik für den Stadtkern Lauchheims (Fassung zur Unters. Stadtkernsanierung), Manuskript zur Verfügung gestellt durch die Stadt Lauchheim
- Kurze Geschichte der Stadt Lauchheim an der Jagst, Verfasser W. Kowarsch, Juni 2010, Manuskript zur Verfügung gestellt durch die Stadt Lauchheim
- [http://www.alemannia-judaica.de/lauchheim\\_synagoge.htm](http://www.alemannia-judaica.de/lauchheim_synagoge.htm) 7.7.2011

### Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Alexandra Baier
- Historische Bilder, wie angegeben bzw. Foto Marburg:  
[www.bildindex.de](http://www.bildindex.de)
- Luftbild 1945: Stadt Lauchheim
- Luftbild 1999: Referat 86, Regierungspräsidium Stuttgart
- Karten und Pläne: Referat 86, Regierungspräsidium Stuttgart
- 

### Archäologische Belange:

nachrichtlich vom Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 –  
Denkmalpflege übernommen



## OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Bienerstraße 13	Ehem. Untere Mühle, Deutschordensmühle, seit 1950 Wohnnutzung	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Bienerstraße, Hauptstraße 1, 2, 44, Schillerstraße 03, 05, 07, 09, 11, 19, Torgasse 04, (Flst.Nr. 42/1, 113)	Stadtbesetzung mit Graben, Toren und Türmen	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Bopfinger Straße 03 und 05	Friedhof mit Friedhofsmauer sowie Kapelle, Portal, Leichenhäuschen, Wegkapelle und Lourdesgrotte	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Bopfinger Straße 03 und 05, Lippacher Straße 02	Friedhof mit Friedhofsmauer sowie Kapelle, Portal, Leichenhäuschen, Wegkapelle und Lourdesgrotte	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Bopfingerstraße 04	Städtisches Krankenhaus und ehemaliges Lazarett	Erhaltenswertes Gebäude
Gartenstraße 15 (Flst.Nr. 2/1), vor der unteren Mühle (Gewann)	Kapelle St. Ulrich	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße (Flst.Nr. 141)	Brunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Hauptstraße 01	Torturm mit Stadtmauerrest, zur Sachgesamtheit Stadtmauer gehörend	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Hauptstraße 02	Gehöft	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hauptstraße 03	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 04	Ehemaliger Braugasthof Goldener Hirsch	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 05	Wohnhaus, sog. Lehrbachsches Haus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 06	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 07	Wohnhaus, ehem. Wagnerei, später Bäckerei	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 10	Tafel mit Wappen sowie Figurennische	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Hauptstraße 11	Wohnhaus und Konditorei-Café, ehem. Schule	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 12	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 13	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 14	Taubenschlag	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)
Hauptstraße 16	Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Hauptstraße 17	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 19	Ehem. Gasthaus Schwarzer Adler (bis um 1990)	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 21	Wohnhaus, ehem. Wagnerei	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 23	Ehem. Braugasthof "Goldene Krone"	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 24	Hotel und Restaurant "Roter Ochsen"	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 25	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 26	Wohn- und Geschäftshaus, seit 1836 Metzgerei	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 27	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 28	Ehem. Amts- und Gästehaus des Deutschen Ordens, seit 1988 Rathaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

## OBJEKTLISTE

Adresse	Objekt	Status
Hauptstraße 29	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Hauptstraße 33	Ehem. Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 41	Ehemaliges Handwerkhaus, sog. "Färb"	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 44	Gasthof zum Bären samt Biergarten und Kegelbahn, bis 1939 mit Brauerei	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Sachgesamtheit)
Hauptstraße 45	Evangelische Barbarakapelle	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 47, 47/1	Wohn- und Geschäftshaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 48	Sog. Neue Schule	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 49	Stadtapotheke	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Hauptstraße 56	Ehem. herrschaftliche Ziegelei, heute Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Höllgasse 03	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Höllgasse 06	Doppelwohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Höllgasse 07	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Höllgasse 12	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Höllgasse 13	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Lindenstraße 03	Gasthaus „Goldenes Rad“	Erhaltenswertes Gebäude
Lindenstraße 13	Reihenhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Mühlgasse 08	Kleinbauernhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Obere Bleichstraße (Flst.Nr. 145)	Ziehbrunnen, sog. Bleichbrunnen	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)
Obere Bleichstraße 04	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)
Obere Bleichstraße 8, 10, 12	Wohnhäuser, Teil der sog. Fünferhäuser	Erhaltenswerte Gebäude
Pfarrer-Bestlin-Straße 10	Wohnhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Pfarrer-Bestlin-Straße 14	Wohnhaus, ehem. Mesnerhaus	Erhaltenswertes Gebäude
Pfarrer-Bestlin-Straße 16	Pfarrhof, seit 1965 kath. Gemeindehaus	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
Torgasse 04	Stadtmauerturm, zur Sachgesamtheit Stadtmauer	Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)
bei Schillerstraße 21	Nebengebäude	Erhaltenswertes Gebäude
Untere Bleichstraße 03	Wohnhaus	Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)



## Archäologische Belange

Die archäologischen Belange wurden im Rahmen der vorliegenden Ortsanalyse nachrichtlich vom Regierungspräsidium Stuttgart, Referat 86 – Denkmalpflege übernommen.





### Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

#### Verzeichnis der archäologischen Kulturdenkmale und der zu prüfenden Objekte

Regierungsbezirk: **Stuttgart**  
Land-/Stadtkreis: **Ostalbkreis**  
Gemeinde: **Lauchheim**  
Gemarkung: **Lauchheim**

Stand: 10.06.2011

- 
- 1M** **Bienerstraße 1, 1/1, 3, 5, 10, 11, 12, 13, 14, Gartenstraße 4, 6, 8, 10, Hauptstraße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 10/1, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 42/1, 43, 44, 45, 45/1, 46, 47, 47/1, Höllgasse 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8/1, 9, 10, 12, 13, 14, 16, Küfergasse 2, 3, 3/1, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, Lindenstraße 14, 20, 22, 24, 24/1, 26, 26/2, 26/3, 28, Mühlgasse /1, /2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 10/1, 12, 15, 16, Obere Bleichstraße 2, 4, 5/2, 6, 6/1, 8, 10, 12, 14, 14/1, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 21/1, 22, 24, 26, 27, Pfarrer-Bestlin-Straße 1, 3, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 16/1, 18, Schillerstraße 3, 5, 7, 9, 11, 15, 17, 19, 21, Torgasse 1, 3, 4, 5, Untere Bleichstraße 2, 3, 4, 5, 5/1, 6** **P\***
- Flst.Nr. 0-1/3, 0-19/2, 0-30, 0-32-34, 0-36, 0-36/1, 0-37-40, 0-40/1, 0-40/2, 0-40/3, 0-41-42, 0-42/1, 0-43, 0-43/1, 0-43/2, 0-43/3, 0-43/4, 0-43/5, 0-43/6, 0-46, 0-46/2, 0-46/3, 0-46/5, 0-46/6, 0-46/7, 0-46/8, 0-47, 0-49/1, 0-50, 0-50/1, 0-50/2, 0-50/4, 0-50/7, 0-50/8, 0-51, 0-51/1, 0-51/2, 0-51/3, 0-51/4, 0-52-53, 0-53/1, 0-59/2, 0-59/3, 0-60-62, 0-62/1, 0-62/2, 0-62/3, 0-62/4, 0-62/5, 0-62/6, 0-62/7, 0-62/8, 0-63/2, 0-64, 0-64/1, 0-64/2, 0-64/3, 0-65-66, 0-71, 0-87, 0-87/1, 0-87/2, 0-87/3, 0-87/4, 0-88, 0-88/1, 0-88/2, 0-88/3, 0-89, 0-89/1, 0-90, 0-90/1, 0-90/2, 0-90/4, 0-90/5, 0-90/6, 0-91-103, 0-103/1, 0-105, 0-107-110, 0-110/1, 0-112-113, 0-118-121, 0-121/1, 0-122, 0-122/1, 0-122/2, 0-122/3, 0-123-124, 0-124/3, 0-124/6, 0-124/7, 0-124/8, 0-124/9, 0-125-128, 0-129/4, 0-129/5, 0-129/6, 0-129/8, 0-129/9, 0-129/10, 0-129/11, 0-129/12, 0-129/14, 0-129/15, 0-129/16, 0-129/18, 0-129/19, 0-131/2, 0-131/6, 0-131/7, 0-131/8, 0-132, 0-132/1, 0-133-134, 0-134/1, 0-134/2, 0-134/4, 0-135, 0-135/1, 0-136, 0-136/1, 0-137-138, 0-138/1, 0-139, 0-139/1, 0-140, 0-140/1, 0-140/2, 0-140/4, 0-140/5, 0-141-142, 0-144, 0-144/1, 0-144/2, 0-145, 0-145/1, 0-145/2, 0-145/3, 0-145/4, 0-145/5, 0-145/6, 0-145/7, 0-145/8, 0-145/9, 0-145/10, 0-145/11, 0-145/12, 0-146, 0-146/1, 0-146/2, 0-146/3, 0-146/4, 0-146/6, 0-146/7, 0-146/8, 0-146/10, 0-146/11, 0-146/12, 0-146/14, 0-147, 0-147/1, 0-148, 0-148/1, 0-148/2, 0-149, 0-149/1, 0-149/2, 0-149/3, 0-150, 0-150/1, 0-150/2, 0-150/3, 0-151, 0-151/1, 0-151/2, 0-152, 0-152/2, 0-152/3, 0-152/4, 0-152/6, 0-153, 0-153/1, 0-153/2, 0-153/3, 0-153/4, 0-153/5, 0-153/6, 0-153/7, 0-153/8, 0-154, 0-154/1, 0-154/2, 0-154/3, 0-170, 0-338/3, 0-343-344, 0-440, 0-1082**

---

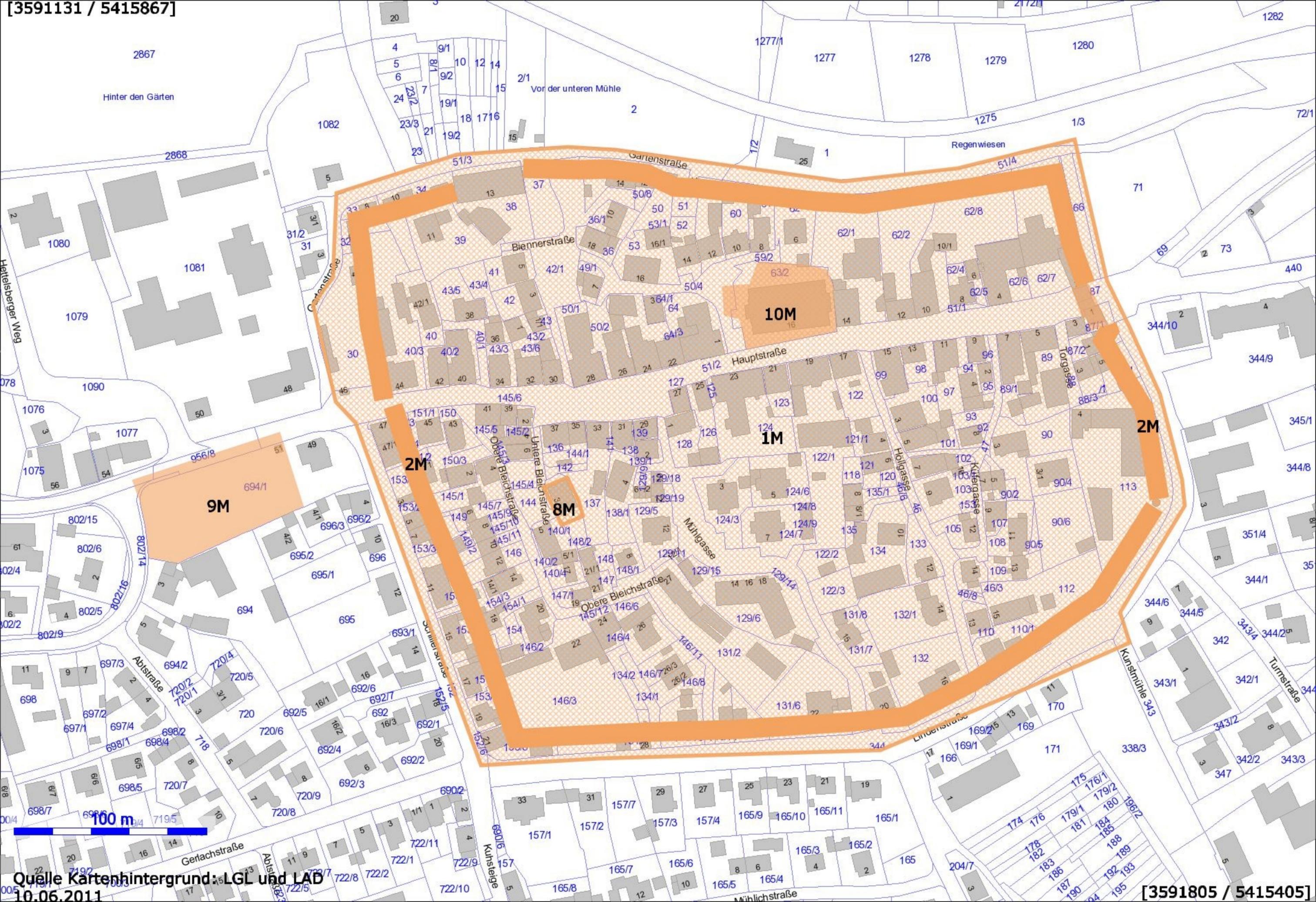
\* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.

Spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Stadtbereich Lauchheim

- |            |  |            |
|------------|--|------------|
| <b>2M</b>  | <b>Bienerstraße 12, Gartenstraße 4, 8, 10, Hauptstraße 1, 2, 44,<br/>Lindenstraße 24, 24/1, Obere Bleichstraße 16, 18, Schillerstraße 9,<br/>Torgasse 1, 5</b><br>Flst.Nr. <b>0-30, 0-33-34, 0-37-39, 0-42/1, 0-46, 0-50/7, 0-50/8, 0-51, 0-51/2,<br/>0-51/3, 0-59/3, 0-60-62, 0-62/1, 0-62/2, 0-62/7, 0-62/8, 0-87, 0-87/1, 0-87/2,<br/>0-87/4, 0-110/1, 0-112-113, 0-129/4, 0-129/12, 0-131/6, 0-132, 0-134/1,<br/>0-134/4, 0-146/3, 0-146/10, 0-146/11, 0-146/12, 0-146/14, 0-149/2, 0-150/1,<br/>0-150/2, 0-152/3, 0-152/4, 0-153/1, 0-153/5, 0-153/6, 0-153/7, 0-153/8,<br/>0-154/1, 0-344, 0-440</b><br>Abgegangene Stadtbefestigung Lauchheim | <b>§ 2</b> |
| <b>8M</b>  | <b>Untere Bleichstraße 3</b><br>Flst.Nr. <b>0-137, 0-140, 0-140/1, 0-144</b><br>Abgegangene Synagoge   | <b>P*</b>  |
| <b>9M</b>  | <b>Hauptstraße 51 (neben)</b><br>Flst.Nr. <b>0-51/2, 0-694/1, 0-802, 0-802/14, 0-956/7, 0-956/8</b><br>Abgegangene mittelalterliche/frühneuzeitliche(?) Straße   | <b>§ 2</b> |
| <b>10M</b> | <b>Hauptstraße 16</b><br>Flst.Nr. <b>0-50/4, 0-51/2, 0-59/2, 0-62, 0-62/1, 0-63/2</b><br>(Abgegangene) kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul  | <b>§ 2</b> |

---

\* Bei den mit P gekennzeichneten Objekten kann die Denkmaleigenschaft erst nach einer eingehenderen Prüfung endgültig festgestellt oder ausgeschlossen werden. Die Prüfung erfolgt, wenn am Objekt Veränderungen geplant sind.





# REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

## Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

### Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk:	<b>Stuttgart</b>	Stand:	6/2011	<b>1M</b>
Land-/Stadtkreis:	<b>Ostalbkreis</b>	Bearb.:	<b>Sagol</b>	
Gemeinde:	<b>Lauchheim</b>			
Gemarkung:	<b>Lauchheim</b>			
Ortsteil/Wohnplatz:	<b>Lauchheim</b>			
Straße/Hausnr.:	<b>Biennerstraße 1, 1/1, 3, 5, 10, 11, 12, 13, 14, Gartenstraße 4, 6, 8, 10, Hauptstraße 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 10/1, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 42/1, 43, 44, 45, 45/1, 46, 47, 47/1, Höllgasse 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8/1, 9, 10, 12, 13, 14, 16, Küfergasse 2, 3, 3/1, 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, Lindenstraße 14, 20, 22, 24, 24/1, 26, 26/2, 26/3, 28, Mühlgasse /1, /2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 10/1, 12, 15, 16, Obere Bleichstraße 2, 4, 5/2, 6, 6/1, 8, 10, 12, 14, 14/1, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 21/1, 22, 24, 26, 27, Pfarrer-Bestlin-Straße 1, 3, 6, 7, 8, 10, 12, 14, 16, 16/1, 18, Schillerstraße 3, 5, 7, 9, 11, 15, 17, 19, 21, Torgasse 1, 3, 4, 5, Untere Bleichstraße 2, 3, 4, 5, 5/1, 6</b>			
Gewann:				
Walddistrikt:				
Flurstück:	<b>0-1/3, 0-19/2, 0-30, 0-32-34, 0-36, 0-36/1, 0-37-40, 0-40/1, 0-40/2, 0-40/3, 0-41-42, 0-42/1, 0-43, 0-43/1, 0-43/2, 0-43/3, 0-43/4, 0-43/5, 0-43/6, 0-46, 0-46/2, 0-46/3, 0-46/5, 0-46/6, 0-46/7, 0-46/8, 0-47, 0-49/1, 0-50, 0-50/1, 0-50/2, 0-50/4, 0-50/7, 0-50/8, 0-51, 0-51/1, 0-51/2, 0-51/3, 0-51/4, 0-52-53, 0-53/1, 0-59/2, 0-59/3, 0-60-62, 0-62/1, 0-62/2, 0-62/3, 0-62/4, 0-62/5, 0-62/6, 0-62/7, 0-62/8, 0-63/2, 0-64, 0-64/1, 0-64/2, 0-64/3, 0-65-66, 0-71, 0-87, 0-87/1, 0-87/2, 0-87/3, 0-87/4, 0-88, 0-88/1, 0-88/2, 0-88/3, 0-89, 0-89/1, 0-90, 0-90/1, 0-90/2, 0-90/4, 0-90/5, 0-90/6, 0-91-103, 0-103/1, 0-105, 0-107-110, 0-110/1, 0-112-113, 0-118-121, 0-121/1, 0-122, 0-122/1, 0-122/2, 0-122/3, 0-123-124, 0-124/3, 0-124/6, 0-124/7, 0-124/8, 0-124/9, 0-125-128, 0-129/4, 0-129/5, 0-129/6, 0-129/8, 0-129/9, 0-129/10, 0-129/11, 0-129/12, 0-129/14, 0-129/15, 0-129/16, 0-129/18, 0-129/19, 0-131/2, 0-131/6, 0-131/7, 0-131/8, 0-132, 0-132/1, 0-133-134, 0-134/1, 0-134/2, 0-134/4, 0-135, 0-135/1, 0-136, 0-136/1, 0-137-138, 0-138/1, 0-139, 0-139/1, 0-140, 0-140/1, 0-140/2, 0-140/4, 0-140/5, 0-141-142, 0-144, 0-144/1, 0-144/2, 0-145, 0-145/1, 0-145/2, 0-145/3, 0-145/4, 0-145/5, 0-145/6, 0-145/7, 0-145/8, 0-145/9, 0-145/10, 0-145/11, 0-145/12, 0-146, 0-146/1, 0-146/2, 0-146/3,</b>			

**0-146/4, 0-146/6, 0-146/7, 0-146/8, 0-146/10, 0-146/11,  
0-146/12, 0-146/14, 0-147, 0-147/1, 0-148, 0-148/1, 0-148/2,  
0-149, 0-149/1, 0-149/2, 0-149/3, 0-150, 0-150/1, 0-150/2,  
0-150/3, 0-151, 0-151/1, 0-151/2, 0-152, 0-152/2, 0-152/3,  
0-152/4, 0-152/6, 0-153, 0-153/1, 0-153/2, 0-153/3, 0-153/4,  
0-153/5, 0-153/6, 0-153/7, 0-153/8, 0-154, 0-154/1, 0-154/2,  
0-154/3, 0-170, 0-338/3, 0-343-344, 0-440, 0-1082**

Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.

Karten: TK 25: **7127**  
FK: **NO 3577**  
DGK:

Objekt: <b>Spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Stadtbereich Lauchheim</b>	Status: <b>P</b>
--	---------------------

1248 erstmals als "Lauchheim" genannt, bestand eine Besiedlung in diesem Bereich bereits in frühmittelalterlicher Zeit. Ein sich nach Lauchheim nennendes niederadeliges Geschlecht hatte im 14. und 15. Jahrhundert keine Beziehung mehr zu Lauchheim. Seit dem 14. Jahrhundert kam der Ort nach und nach an den Deutschen Orden. Ebenso war Kloster Ellwangen begütert. 1431 erhielt Lauchheim Stadtrecht. 1645 brannte die Stadt mit der Kirche fast vollständig nieder.

Im Bereich der historischen Altstadt sind neben den in der Liste einzeln aufgeführten Objekten nachfolgende städtische Institutionen und Bereiche zu nennen, denen gegebenenfalls die Eigenschaft eines Kulturdenkmals zukommt, deren archäologischer Erhaltungszustand bislang jedoch unklar ist:

(Abgegangener) Pfarrhof (1727/28 wohl an Stelle des bereits vor 1621 in Lauchheim bestehenden Pfarrhofes errichtet), abgegangene Badstube (1463 erstmals erwähnt; heute Bereich Mühlgasse 4), abgegangene Obere Mühle (1464 erstmals genannt, Vorgängerbau damals bereits vorhanden; heute Bereich Mühlgasse 6-10), ehemaliges jüdisches Viertel im Bereich Obere Bleichstraße (ab 1658 entstanden, 1922 Gemeinde aufgelöst).

Literatur:

Regional bedeutsame Kulturdenkmale in Ostwürttemberg (Schwäbisch Gmünd 2004) 49.

L. Reichardt, Ortsnamenbuch des Ostalbkreises I (Stuttgart 1999) 385.

Das Land Baden-Württemberg IV (Stuttgart 1980) 737.



# REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

## Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 6/2011  
Land-/Stadtkreis: **Ostalbkreis** Bearb.: **Sagol**  
Gemeinde: **Lauchheim**  
Gemarkung: **Lauchheim**  
Ortsteil/Wohnplatz: **Lauchheim**  
Straße/Hausnr.: **Biennerstraße 12, Gartenstraße 4, 8, 10, Hauptstraße 1, 2, 44,  
Lindenstraße 24, 24/1, Obere Bleichstraße 16, 18, Schillerstraße 9,  
Torgasse 1, 5**

Gewann:  
Walldistrikt:  
Flurstück: **0-30, 0-33-34, 0-37-39, 0-42/1, 0-46, 0-50/7, 0-50/8, 0-51,  
0-51/2, 0-51/3, 0-59/3, 0-60-62, 0-62/1, 0-62/2, 0-62/7, 0-62/8,  
0-87, 0-87/1, 0-87/2, 0-87/4, 0-110/1, 0-112-113, 0-129/4,  
0-129/12, 0-131/6, 0-132, 0-134/1, 0-134/4, 0-146/3, 0-146/10,  
0-146/11, 0-146/12, 0-146/14, 0-149/2, 0-150/1, 0-150/2,  
0-152/3, 0-152/4, 0-153/1, 0-153/5, 0-153/6, 0-153/7, 0-153/8,  
0-154/1, 0-344, 0-440**  
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.

Karten: TK 25: **7127**  
FK: **NO 3577**  
DGK:

**2M**

Objekt:  
**Abgegangene Stadtbefestigung Lauchheim**

Status:  
**§ 2**

1397 erhält Lauchheim das Befestigungsrecht, 1431 Stadtrecht. Die als ungleichmäßiges Viereck angelegte Stadt besaß ehemals zwei Tore, von denen das am östlichen Stadtausgang liegende Obere Tor von 1621 noch existiert. Reste der Stadtmauer und des Grabens bestehen heute noch im südlichen Altstadtbereich. Von den einst sechs Türmen ist im südöstlichen Eckbereich noch einer der Ecktürme erhalten.

Literatur:

Das Land Baden-Württemberg IV (Stuttgart 1980) 737f.



### Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

#### Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 6/2011  
Land-/Stadtkreis: **Ostalbkreis** Bearb.: **Sagol**  
Gemeinde: **Lauchheim**  
Gemarkung: **Lauchheim**  
Ortsteil/Wohnplatz: **Lauchheim**  
Straße/Hausnr.: **Untere Bleichstraße 3**  
Gewann:  
Walldistrikt:  
Flurstück: **0-137, 0-140, 0-140/1, 0-144**  
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.  
Karten: TK 25: **7127**  
FK: **NO 3577**  
DGK:

**8M**

Objekt:  
**Abgegangene Synagoge**

Status:  
**P**

1686 wird eine Synagoge in Lauchheim erstmals erwähnt; 1743 abgebrannt und 1768-70 neu erbaut. 1856 vergrößert, spätestens um 1920 geschlossen und 1921 verkauft; 1922 wurde die jüdische Gemeinde in Lauchheim aufgelöst. 1938 während des Novemberpogroms in Brand gesetzt, danach bis in die 1960er als Scheune genutzt, 1965 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

#### Literatur:

Das Land Baden-Württemberg IV (Stuttgart 1980) 737f.

J. Hahn, Synagogen in Baden-Württemberg (Stuttgart 1987) 97f, 116.



# REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

## Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 6/2011  
Land-/Stadtkreis: **Ostalbkreis** Bearb.: **Sagol**  
Gemeinde: **Lauchheim**  
Gemarkung: **Lauchheim**  
Ortsteil/Wohnplatz: **Lauchheim**  
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 51 (neben)**  
Gewann:  
Walddistrikt:  
Flurstück: **0-51/2, 0-694/1, 0-802, 0-802/14, 0-956/7, 0-956/8**  
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.  
Karten: TK 25: **7127**  
FK: **NO 3577**  
DGK:

**9M**

Objekt: <b>Abgegangene mittelalterliche/frühneuzeitliche(?) Straße</b>
---

Status: <b>§ 2</b>
-----------------------

Im Juni 2000 wurde im angegebenen Bereich eine mehrlagige Steinpflasterung (Straßen-, Wege- oder Platzpflasterung?) angeschnitten. Eine genauere Datierung war bislang nicht möglich, vermutlich ist die angetroffene Pflasterung jedoch dem Mittelalter oder Neuzeit zuzurechnen. Weitere Befunde sind im Umgebungsbereich zu erwarten.



# REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Referat 86 Denkmalpflege

## Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 6/2011  
Land-/Stadtkreis: **Ostalbkreis** Bearb.: **Sagol**  
Gemeinde: **Lauchheim**  
Gemarkung: **Lauchheim**  
Ortsteil/Wohnplatz: **Lauchheim**  
Straße/Hausnr.: **Hauptstraße 16**  
Gewann:  
Walddistrikt:  
Flurstück: **0-50/4, 0-51/2, 0-59/2, 0-62, 0-62/1, 0-63/2**  
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.  
Karten: TK 25: **7127**  
FK: **NO 3577**  
DGK:

**10M**

Objekt: <b>(Abgegangene) kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul</b>	Status: <b>§ 2</b>
--	-----------------------

1248 wird erstmals die Pfarrei genannt. 1869 wird die Vorgängerkirche von 1647/48 bis auf den Turm aus der Zeit um 1500 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Literatur:

Regional bedeutsame Kulturdenkmale in Ostwürttemberg (Schwäbisch Gmünd 2004) 50.

Das Land Baden-Württemberg IV (Stuttgart 1980) 737.



# REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Referat 86 Denkmalpflege

## Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A2

### Beschreibung des Objektes

Regierungsbezirk: **Stuttgart** Stand: 29.06.2011  
Land-/Stadtkreis: **Ostalbkreis** Bearb.: **G. Schneider**  
Gemeinde: **Lauchheim**  
Gemarkung: **Lauchheim**  
Ortsteil/Wohnplatz: **Lauchheim**  
Straße/Hausnr.: **Biennerstraße 13**  
Gewann:  
Walddistrikt:  
Flurstück: **0-37-38**  
Maßgeblich ist der markierte Kartenausschnitt.  
Karten: TK 25: **7127**  
FK: **NO 3577**  
DGK:

**18M**

Objekt:  
**Ehemalige Untere Mühle**

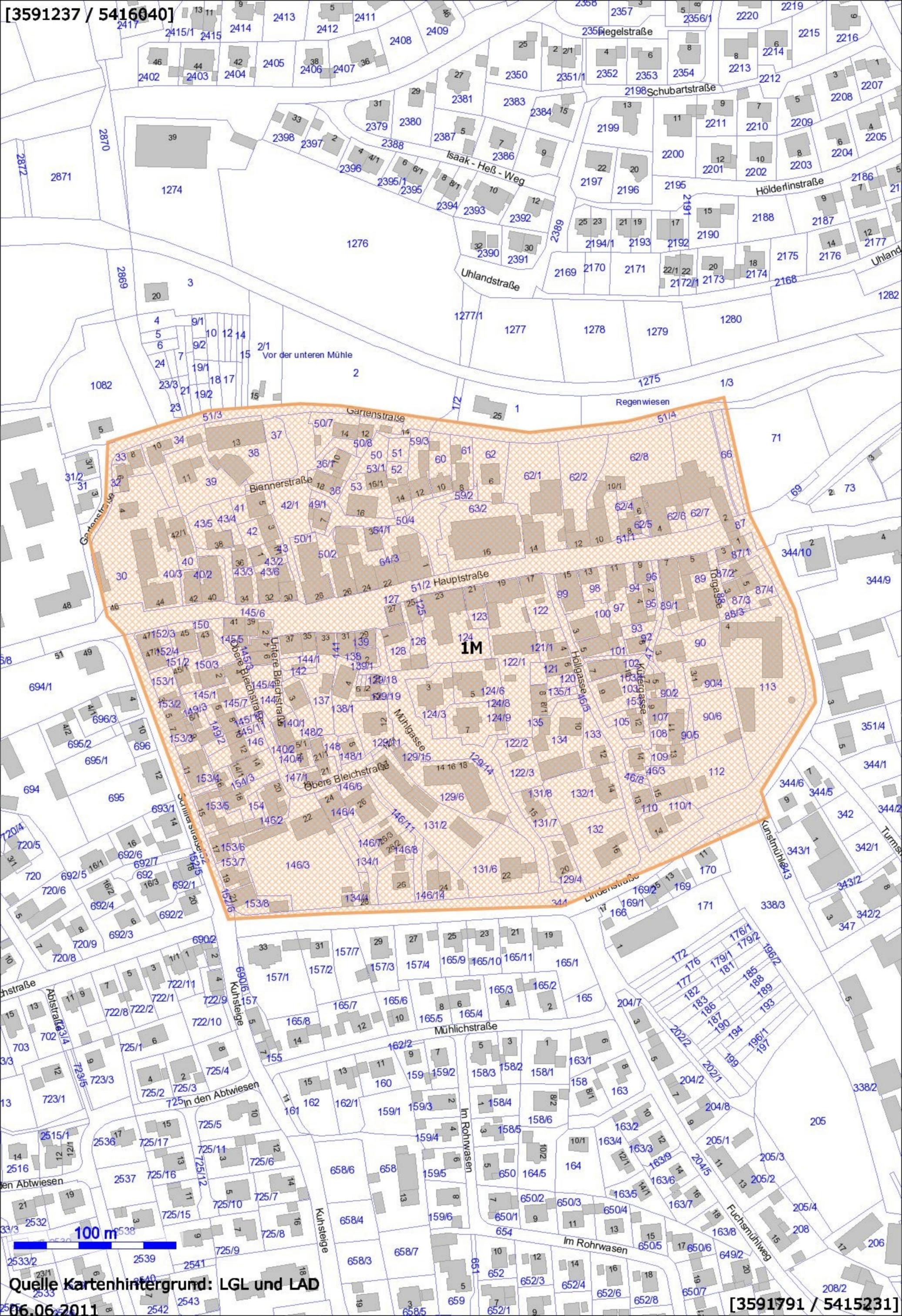
Status:  
**P**

Vermutlich eine der beiden 1392 in Lauchheim erwähnten Mühlen. Neubau der ehemals herrschaftlichen Deutschordensmühle mit Wirtschaft und Brauerei 1737 bezeichnet.

Literatur:

A. Gerlach, Chronik von Lauchheim (Ellwangen/Jagst 1907) 136.

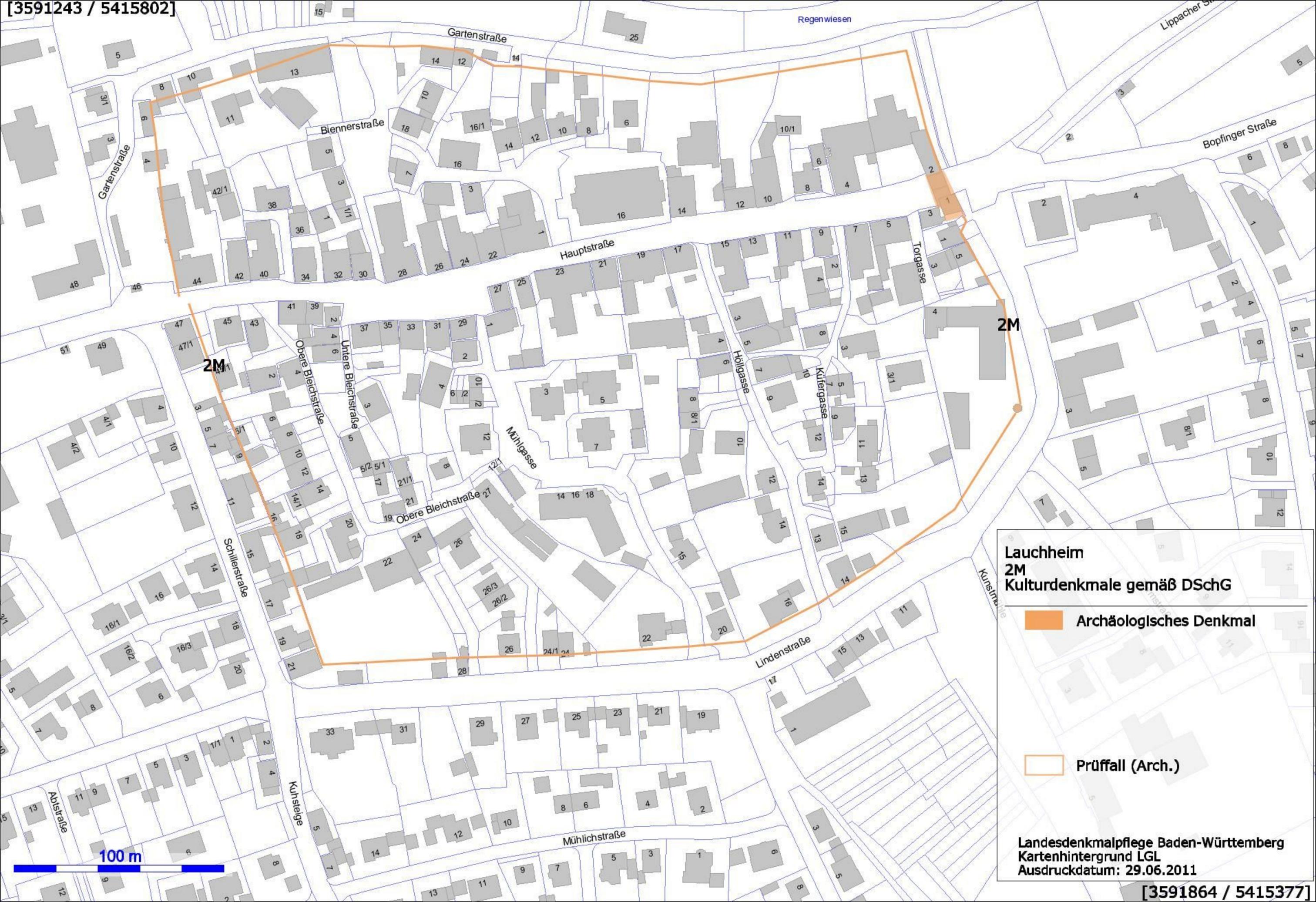
[3591237 / 5416040]



Quelle Kartenhintergrund: LGL und LAD

06.06.2011

[3591791 / 5415231]

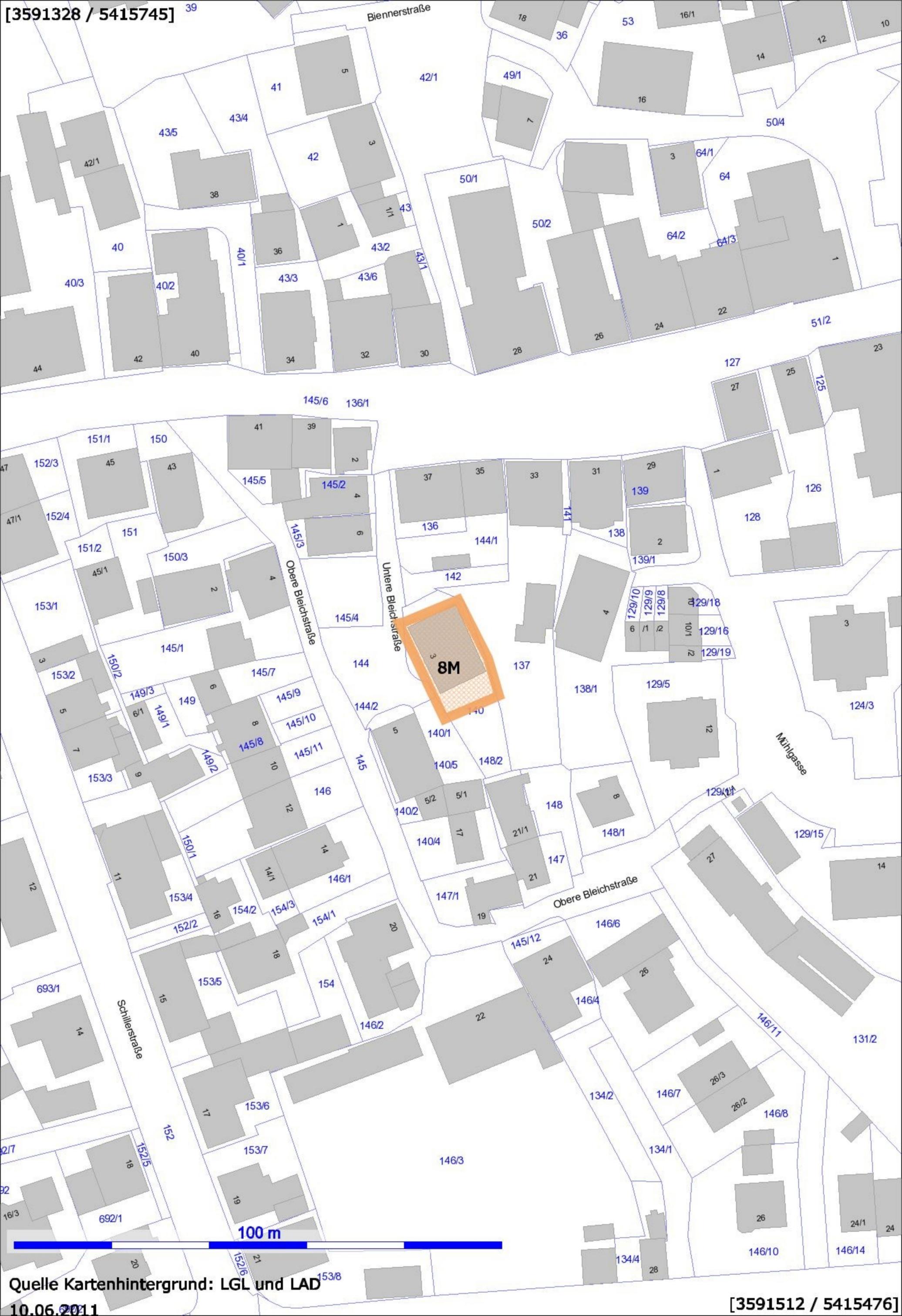


**Lauchheim**  
**2M**  
**Kulturdenkmale gemäß DSchG**

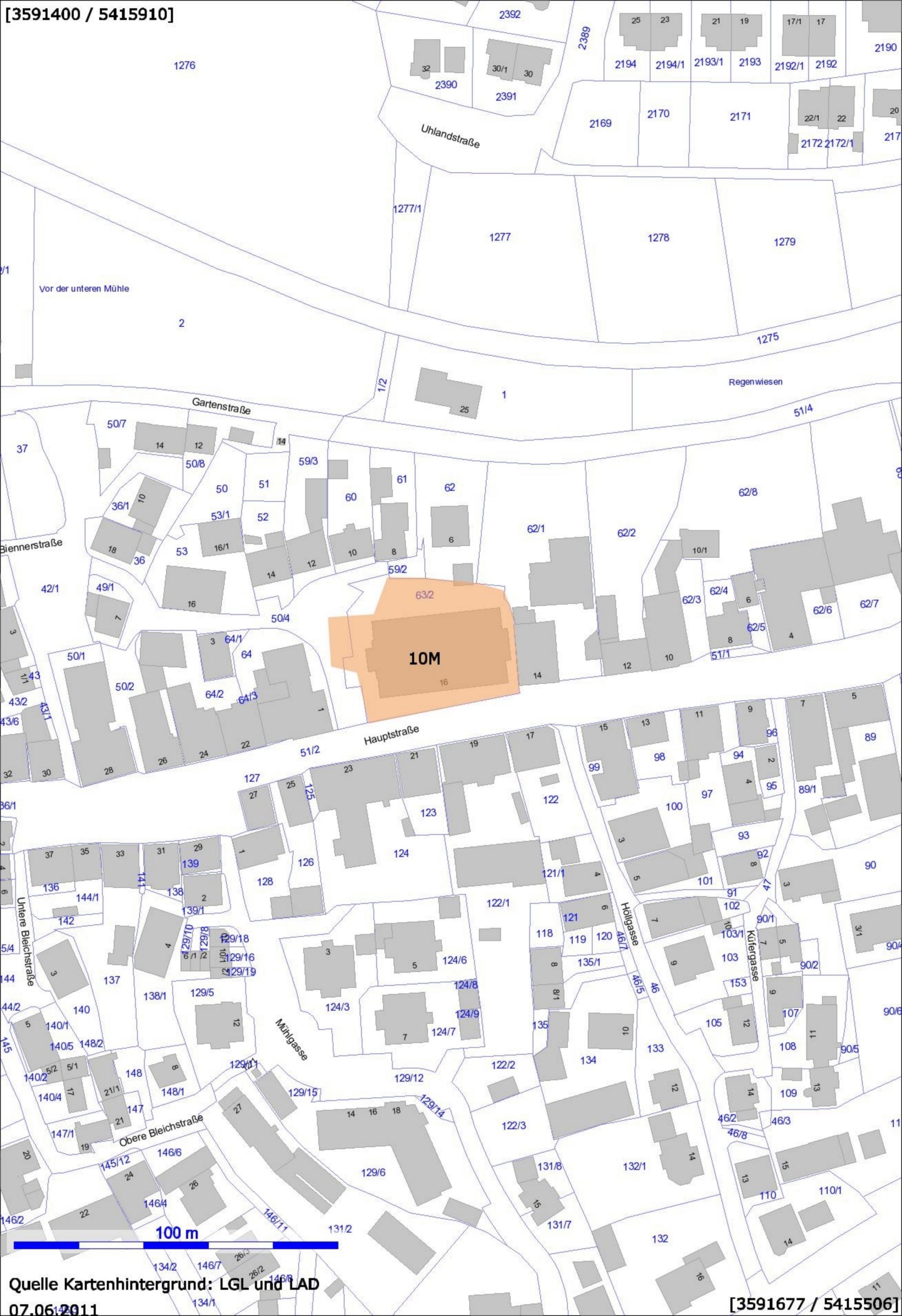
 Archäologisches Denkmal

 Prüffall (Arch.)

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg  
 Kartenhintergrund LGL  
 Ausdruckdatum: 29.06.2011

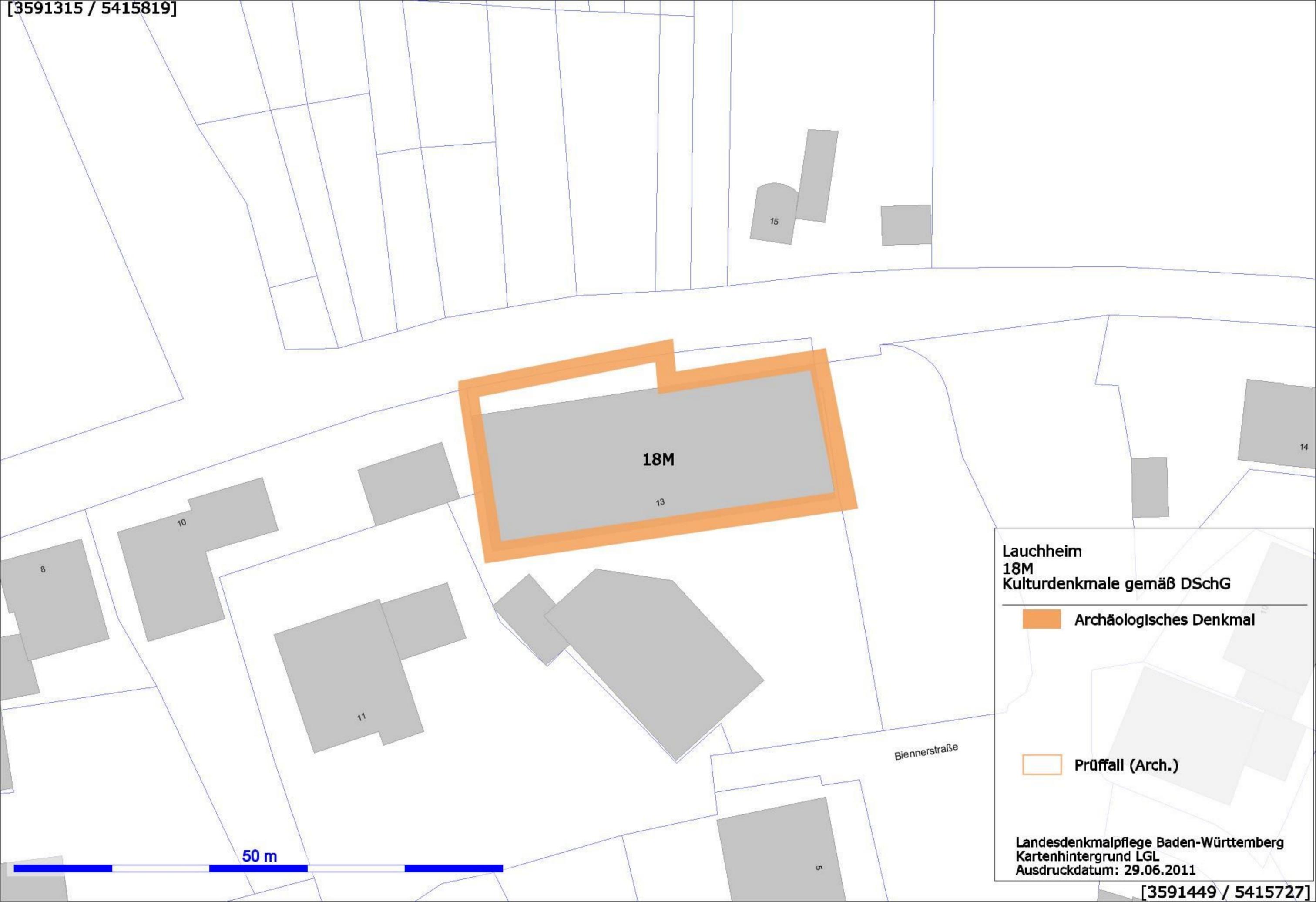






10M

100 m



Lauchheim  
18M  
Kulturdenkmale gemäß DSchG

 Archäologisches Denkmal

 Prüffall (Arch.)

Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg  
Kartenhintergrund LGL  
Ausdruckdatum: 29.06.2011

50 m